Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen, bei unseren
Agenturen ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 126

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 20. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Zur politischen Lage.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 18. d. M.:

Die parlamentarische Situation wird mit jedem Tage spannender, und obwohl keine zweifelhaften Abstimmungen schon für die nächste Zeit in Sicht sind, füllen sich die Bänke im Reichstag mit jedem Tage mehr, um die Entwickelung der Dinge in der Nähe anzusehen.

Die Reichssteuerfragen standen bei Beginn der Session im Vordergrund des Interesses. Heute ist das Gegentheil der Fall. Die Steuerkommission des Reichstages, welche 28 Mitglieder umfaßt, deren Urtheil zunächst die Entscheidung überwiesen ist über alle Miquelschen Steuerprojekte und Reformpläne, kämpft in Folge jenes geminderten Interesses fortgesetzt mit Beschlußunfähigkeit. Und doch hat sich diese Kommission bisher nur mit Steuererhöhungen befaßt, welche wirklich demnächst ins Leben treten werden, nämlich den Erhöhungen der Börsensteuern und des Lotteriestempels. Man hat aber selbst bei diesem Theil der Steuervorschläge den Eindruck, daß sie auch technisch mangelhaft vorbereitet sind und daß hier Sprünge ins Dunkle ausgeführt werden sollen, die in brutal fiskalischer Weise gar Manches niedertreten werden, was sich mühsam in solidester Weise im Laufe der Zeit im Geschäftsleben entwickelt hat und eine hervorragend volkswirthschaftliche Bedeutung besitzt.

Von den neuen Stempelsteuern, der Tabakfabrikatsteuer und der Weinsteuer ist in Reichstagskreisen überhaupt nirgend die Rede, was als ein gutes Vorzeichen gelten mag für deren vollständige Ablehnung. Von dem sorgsam ausgeklügelten „Finanzreformplan" des Herrn Miquel spricht man erst recht nicht mehr.

Mehr Interesse beginnen die Verhandlungen der Budgetkommission auf sich zu ziehen, weil die Konservativen zum ersten Mal seit Begründung des deutschen Reiches anfangen ernstliche Ersparnißanträge bei dem Militäretat zu stellen und zwar unter Führung des Generalmajor z. D. von Podbielski, eines Sohnes des bekannten Oberquartiermeisters vor Paris. Freilich sagen sie es grade heraus, daß sie auf diese Weise sich an dem Reichskanzler für den russischen Handelsvertrag rächen wollen. Die Rolle ist den Konservativen freilich so ungewohnt, daß sie dabei weniger sachlich als täppisch vorgehen. Sie hüten sich, irgendwo an persönlichen Ausgaben zu mäkeln; dies könnte ja für die Freunde und Vettern in der Armee verdrießlich werden. Aber an den gewöhnlichen Unterhaltungskosten der Kasernen, also an den Reparaturen des guten Hausvaters, möchten sie Ersparnißpolitik treiben. Die Vertreter der Freisinnigen Volkspartei kommen dabei in die ungewohnte Lage, für die Regierung einzutreten und zugleich den Ersparnißeifer der Konservativen in die richtige Bahnen zu leiten. Man darf gespannt darauf sein, wie unter diesen Verhältnissen in den nächsten Wochen die Berathungen über das Extraordinarium des Militäretats und über den Marineetat verlaufen werden.

Indeß das gesammte parlamentarische Interesse vereinigt sich in der Hauptsache auf den russischen Handelsvertrag. Der Weg nach stattgehabter Paraphirung aus der Kanzlei bis zum Reichstag erfordert mehr Zeit, als man annehmen konnte. In Folge dessen wird die erste Berathung des Vertrages im Reichstag schwerlich vor dem 26. Februar stattfinden. Von diesem Termin ab bis zu den Osterferien aber sind nur knapp drei Wochen. Die Ratifikationsfrist läuft mit dem 20. März ab. Kaum dürfte bis dahin der Vertrag den Reichstag in allen drei Lesungen passiren können, zumal sicherlich eine Kommissionsberathung beschlossen werden wird. Eine Verlängerung der Ratifikationsfrist wird zwar bei Rußland keinen Anstand finden, aber politisch sehr lebhafte Osterwochen mit sich bringen in Folge der Kundgebungen für und gegen den Handelsvertrag.

Der Reichskanzler soll gegenwärtig auf eine Mehrheit von 8 Stimmen rechnen. Aber wer kann dies voraussagen? Sollte bei der ersten Abstimmung in zweiter Lesung der Vertrag mit kleiner Mehrheit abgelehnt werden, so wird diese Mehrheit die Feuerprobe von einigen Dutzend namentlichen Abstimmungen bei allen Einzelbestimmungen des Vertrags zu bestehen haben, wie solches schon für den Fall eines negativen Votums bei dem rumänischen Handelsvertrag geplant war.

Vorausberechnungen der Abstimmung über den russischen Vertrag sind in dem Augenblick hinfällig geworden, wo seitens des Reichskanzlers mit dem Handelsvertrage die Fragen der Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide und der Aufhebung der Staffeltarife verknüpft worden sind. Die Aufhebung oder Beibehaltung der Staffeltarife ist Verwaltungssache, aber eine solche Aufhebung stößt genau diejenigen Kreise vor den Kopf, welche durch Aufhebung des Identitätsnachweises gewonnen werden könnten. Eine parlamentarische Mehrheit für die letztere ist mehr als zweifelhaft, jedenfalls nicht vor einer langwierigen Berathung zu gewinnen. Unter diesen Umständen gewinnt es den Anschein, als ob der Reichskanzler die westdeutschen und süddeutschen Agrarier durch die Aufhebung der Staffeltarife zu gewinnen trachtet, um die Solidarität der agrarischen Opposition zu sprengen und dem Handelsvertrag eine Mehrheit zu verschaffen.

Schließlich aber wird die Annahme des Vertrages in der Hauptsache doch davon abhängen, ob endlich die gesammten Gegner des agrarischen Treibens, insbesondere die Vertreter von Handel und Industrie, sich aufraffen werden zu einer solchen energischen Gegenagitation in den agrarischen Wahlkreisen, wie sie die Bedeutung der Sache erheischt.

Die Versammlung im Feenpalast zu Berlin.

△ **Berlin**, 18. Febr.

Der Kriegsplan, mit dem der Bund der Landwirthe seine Schlacht im Feenpalast geleitet hat, ist von robustester Deutlichkeit. So laut wie nur möglich sollte dem Kaiser zugeschrien werden, daß er sich den allerschlechtesten Rathgeber gewählt habe, den es nach der Ansicht der gestrigen Redner auf der ganzen Welt geben kann, nämlich den Grafen Caprivi. Gegen den Reichskanzler zuerst und zuletzt geht der Ansturm, und in der unerschöpflichen Fülle ihres von ländlicher Frische durchhauchten Schimpflexikons finden die Agrarier Nuancen, wie sie unsere deutsche Sprache bisher wirklich nicht gekannt hat. Es ist ein wahrhaft gigantisches Geschimpfe. Die wüsteste Ausdrucksweise sozialistischer Agitatoren dritten Ranges wird in das Agrarische übertragen, und dann kommt noch eine Sauce hinzu von einem solchen Geschmack und solchem Geruch, daß man die Dinge, woran sie erinnert, lieber nicht nennt. Aber dies unerhörte Uebermaß von Wuth und Grimm bringt sich schon wegen seines Zuviel um alle Wirkung. Graf Caprivi wird den Bericht über die Versammlung im Feenpalast vermuthlich mit größter Seelenruhe und, da er Humor hat, vielleicht mit vergnügtestem Behagen lesen.

Er kann es gelassen mit ansehen, wie seine Gegner toben. Der Widerstand der Landwirthe gegen den russischen Handelsvertrag mochte ernst zu nehmen sein, so lange es nicht fest stand, inwieweit dies fortgesetzte Anrennen gegen eine Politik des vernünftigen wirthschaftspolitischen Ausgleichs seine Wirkung nach oben hin machen könnte. Die Hoffnungen, mit denen sich die Konservativen nach dieser Seite hin getragen haben, sind jetzt vollständig zerstört, und keine Lücke mehr will sich den Angreifern darbieten, in die sie sich eindrängen könnten. Gerade ihrer gestrigen förmlich monumental übereinander gehäuften Demagogie, die jede Rücksicht fahren läßt, konnte man es anmerken, wie sehr die Rufer im Streite alle Hoffnung auf ein Gelingen einzebüßt haben. Diese Herren würden sich diplomatischer zu fassen wissen, wenn sie noch auf Erfolge rechneten. Aber da sie auf geordneten Bahnen nicht zum Ziel kommen, so versuchen sie es mit dem Umsturz. Die Krone soll eingeschüchtert werden. Dem Kaiser soll zu verstehen gegeben werden, daß das absolute Mißtrauen, von dem die Redner gegen den Reichskanzler überflossen, eigentlich nicht auf den verantwortlichen Staatsmann beschränkt bleibt. Aus jeder dieser wilden Reden, an denen sich die Zuhörer berauschten, klang es wie eine Drohung, die sich von den Drohungen der Sozialdemokratie nur dadurch unterscheidet, daß sie die Maske von Königstreue, christlichem Gefühl, vaterländischer Gesinnung vornimmt. Hinter der Maske aber steckt genau dasselbe Gesicht wie bei der verwandten Agitation.

Auf die Reden im Einzelnen einzugehen, kann man sich ruhig ersparen. Während der ganzen vier Stunden dieses rhetorischen Tobens vibrirte immer nur ein einziger Ton, bald etwas stärker, bald etwas schwächer, immer aber von der gleichen Klangfarbe, und diesen Ton kennt man seit Jahren nun schon gerade genug, um seine gelegentlichen Abwandlungen nicht mehr interessant finden zu können. Die Versammlung war zweifellos gut besucht. Zwar ihrer 8—10 000, wie es heißblütige agrarische Schwärmer behaupten, können schon darum nicht dagewesen sein, weil der Saal mehr als 4000 Personen schwerlich faßt. Immerhin, auch 4000 können eine kräftige Resonnanz für aufreizende Ansprachen abgeben, und das thaten sie redlich. Das Publikum war augenscheinlich auch weiter nicht ungehalten darüber, daß es sich mit den kleineren Geistern der agrarischen Fronde begnügen mußte. Leute, wie Herr v. Plötz und Dr. Friedrich Hahn, Lutz und v. Wangenheim sind ja doch nur die Mitläufer auf dem Kriegspfade. Die Grafen Mirbach und Kanitz aber haben sich wohl gehütet, hier am Altar der agrarischen Demagogie, öffentlich zu opfern, und auch dem lockenden Reize gar gewaltiger Ovationen haben sie mit mannhafter Bescheidenheit widerstanden. Graf Mirbach war an Ort und Stelle, aber er hielt sich etwas geflissentlich im Hintergrunde, und nun gar zum Reden war er nicht zu bringen. Graf Kanitz fehlte.

Die „Kreuzztg." macht zu einer Nachricht, ein Theil der Konservativen unter Führung des Grafen Kanitz werde unter keinen Umständen gegen den russischen Handelsvertrag stimmen, eine beachtenswerthe Randglosse. Das Blatt pflegt sonst derartige Mittheilungen mit brutalen Dementis, brutal nach Inhalt wie nach Form, zurückzuweisen. Diesmal heißt es etwas schüchtern: „Wir möchten doch diejenigen Kreise, welche sich dieser Hoffnung angeblich hingeben, dringend vor allzu großem Sanguinismus warnen, damit die Enttäuschung sie demnächst nicht allzu hart trifft". Wer die Kreuzzeitungsmethode kennnt, der weiß, daß der Satz heißen soll: Graf Kanitz wird wirklich nicht gegen den russischen Handelsvertrag stimmen, wenn auch vielleicht nicht dafür.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Febr. [Koloniales. Bürgerliches Gesetzbuch.] Der bisherige Verlauf der Kolonialdebatten im Reichstage gestattet die Annahme, daß das Wesentlichste der Neuforderungen bewilligt werden wird. Es ist auf allen Seiten große Unzufriedenheit mit dem Stande der Dinge in Afrika vorhanden, aber es bietet sich keine Möglichkeit dar, aus den Uebelständen anders herauszukommen, als indem neue Kapitalien, materiell wie politisch verstanden, in die Unternehmungen gesteckt werden. — — In der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch ist von der bekannten Seite her, die das kirchlich-dogmatische Recht zum Bestandtheil des bürgerlichen Rechts machen möchte, beantragt worden, unter den Ehescheidungsgründen „die schuldhafte Verweigerung der kirchlichen Trauung oder doch der zugesagten kirchlichen Trauung im Gesetz besonders hervorzuheben." Der Antrag wurde abgelehnt, aber bedeutsamer Weise erkannten verschiedene Mitglieder der Mehrheit an, daß auch in Fällen dieser Art unter Umständen die Scheidung verlangt werden könne. Es ist das eine sehr bemerkenswerthe Modifikation unseres Civilstandsgesetzes, wenigstens der Absicht und der Gesinnung nach. Der Entwurf führt im § 1440 die Ehescheidungsgründe einzeln auf. Man findet dort als Gründe angegeben: Ehebruch, Lebensnachstellung, schwere Verletzung der ehelichen Pflichten, Mißhandlungen, ehrloses oder unsittliches Verhalten, insbesondere durch ein während der Ehe begangenes entehrendes Verbrechen oder Vergehen. Aber vergeblich sehen wir uns nach der Berechtigung um, die Verweigerung kirchlicher Trauung diesen schwerwiegenden Scheidungsgründen auch nur annähernd gleichzustellen, zumal eine rechtsgiltige Ehe doch nicht durch kirchliche Trauung oder ihre Zusage zu Stande kommt. Die Kommission hat daneben noch Beschlüsse gefaßt, durch die die Erschwerung der Ehescheidung, namentlich gegenüber dem preußischen Landrecht, endgiltig wird. So sind die Anträge, „die Scheidung auf Grund gegenseitiger Einwilligung der Ehegatten zuzulassen", abgelehnt worden. Ferner ist die Scheidung wegen unheilbarer Geisteskrankheit insofern gegen den jetzigen Zustand erschwert worden, als die Geisteskrankheit mindestens drei Jahre gedauert haben soll, bevor sie einen Scheidungsgrund bilden kann, während heute eine wesentlich kürzere Dauer der Krankheit schon hinreicht, um den Antrag auf Scheidung zu begründen.

F. V. **Berlin**, 18. Febr. [Der Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei] tagte gestern Abend und heute Vormittag hierselbst. Anwesend waren 53 Personen, nämlich 26 Reichstags- und Landtagsabgeordnete der Partei und außerdem 27 Vertreter verschiedener Bezirksverbände der Freis. Volkspartei von außerhalb. Insgesammt waren die Vorstände von 30 Bezirksverbänden der Freis. Volkspartei vertreten. Gestern Abend erstattete Abg. Richter den Geschäftsbericht und Abg. Hugo Hermes den Kassenbericht der Partei. Letzterem wurde auf Grund des Berichts der Revisoren Decharge ertheilt. Heute Vormittag wurde die Konstituirung des Parteivorstandes vollzogen nach Maßgabe des Organisationsstatuts. Zum Ehrenvorsitzenden des Zentralausschusses wurde Abg. Dr. Virchow erwählt, der, lebhaft von der Versammlung begrüßt, seiner Freude über den zahlreichen Besuch der Sitzung und das Aufblühen der Partei Ausdruck gab. Sodann wurde gewählt zum Vorsitzenden bezw. Stellvertreter des Zentralausschusses die Herren Abgg. Reinhard Schmidt, Dr. Langerhans und Dr. Müller (Sagan.) Der geschäftsführende Ausschuß wurde konstituirt wie folgt: Vorsitzender Abg. Richter, Stellvertreter Abg. Parisius, Schatzmeister Abg. Hugo Hermes, Beisitzer Rechtsanwalt Hugo Sachs, Berlin, und Abg. Dr. Schneider. Zu Revisoren für die nächste Periode wurden bestellt die Abgg. Buddeberg und Kauffmann. Hierauf beschloß der Ausschuß, den nächsten allgemeinen Parteitag während der Tage des 22., 23. und 24. September in Eisenach abzuhalten. Weiterhin wurde eine Kommission gewählt zur Vorbereitung des Programmentwurfs

der Partei, bestehend aus den Abgg. Dr. Virchow, Buddeberg, Hugo Hermes, Lenzmann, Richter, Dr. Müller (Sagan), Reinhard Schmidt und dem Dr. Max Hirsch. Der Kommission wurde anheimgestellt, sich durch Zuziehung von Parteigenossen erforderlichenfalls zu ergänzen. Sodann wurde über innere Fragen eingehend berichtet und verhandelt, über die Finanzverhältnisse der Partei, die Beiträge zum Centralwahlfonds, über die Parteipresse, über die Bezirksorganisation. Die bezüglich der Parteipresse angeregte Frage wurde zur weiteren Erledigung einer Kommission übertragen, bestehend aus den Abgg. Reinhard Schmidt, Parisius und Dr. Müller (Sagan.) An die Sitzung schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl im Kaiserhof.]

— Die neuerdings wieder umlaufenden Gerüchte über Ministerkrisen und über eine Errichtung der katholischen Abtheilung im Kultusministerium werden vom „Hamb. Korr.“ offiziös dementirt.

— Nicht geringe Beachtung hat in parlamentarischen Kreisen der Artikel des Hamburger Organs für Friedrichsruh gefunden, in dem die Aufrechterhaltung der differentiellen Getreidezölle gegen Rußland als praktisch werthlos, die Solidarität von Industrie und Landwirthschaft in der jetzigen Lage als das Wichtigste und damit der Weg bezeichnet wird, aus welchem die Agrarier aus dem Dilemma heraus zur Bewilligung des Handelsvertrages gelangen könnten. Die „Hamb. Nachr.“ versuchen zwar abzuleugnen, daß der Artikel vom Fürsten Bismarck stammt, der Stil läßt aber schon durch einige ungewöhnliche fremdsprachliche Wendungen den Friedrichsruher Ursprung des Aufsatzes erkennen, und Persönlichkeiten, die dem Altreichskanzler nahe stehen und schon seit einiger Zeit sich in einer elegischen Stimmung befinden, zweifeln, wie aus Berlin geschrieben wird, auch nicht, daß der große Versöhnte in Sachen des Handelsvertrages seinen Frieden gemacht hat, wenn auch einer oder der andere seiner publizistischen Franktireure noch auf eigene Faust weiter kämpft. Sie klammern sich noch an die Hoffnung, daß er den Frieden nicht bedingungslos gemacht habe, ohne aber gerade besonders freudige Zuversicht erkennen zu lassen. Es ist kein übler Witz von der „Kreuzzeitung“, daß sie in ihrem krampfhaften Bemühen, jedes Wanken in den agrarischen Reihen zu verhüten, die offiziöse Verbreitung des Artikels der „Hamb. Nachr.“ als ein tendenziöses Manöver hinstellt, durch das Fürst Bismarck unberechtigter Weise als Zugkraft für den russischen Handelsvertrag angespannt werden soll. Das wird wenig Glauben finden.

— Aus der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe in Berlin sei noch einiger besonders kräftiger Redewendungen gedacht, welche die Wortführer der Agrarier dort vorbrachten:

Ueber den deutsch-russischen Handelsvertrag berichtete der Renommirbauer Lutz, der unter wiederholtem stürmischen Beifall den russischen Handelsvertrag kritisirte und es an Seitenhieben auf den neuen Kurs und den Grafen Caprivi nicht fehlen ließ. Er erwähnte das Wort von den „Majoritäten und Autoritäten“. Wo sei denn heute die Autorität? (Stürm. Beifall.) „Die Autorität in Friedrichsruh haben wir immer anerkannt!“ (Stürm. Beifall. Dreifaches Hoch auf den Fürsten Bismarck.) Diese Autorität habe der Landwirthschaft den Rath gegeben, daß sie ihre Majorität zeigen möge. Durch Kosakenfurcht lasse man sich die Zustimmung zu dem Handelsvertrage nicht abkaufen, dieser müsse vielmehr nur vom wirthschaftlichen Gesichtspunkte betrachtet werden. Er bringe der Industrie keine Vortheile und wolle die Landwirthschaft geknebelt dem übermächtigen Nachbar überliefern. Dagegen müsse sich die Landwirthschaft aus Selbsterhaltungstrieb mit Hand und Fuß wehren, und wenn sie das thut, so folge sie lediglich der Politik der Hohenzollernkönige, die sich schon vor 150 Jahren in ihrem fürnehmsten Vertreter als „Sachwalter der Produzenten, der Armen und der Soldaten“ bekannt. Die erwähnte Resolution gegen den Handelsvertrag gelangte hierauf zur einstimmigen Annahme. Der zweite Referent Lucke-Waltershausen behandelte dann die Währungsfrage, der auch Prof. Dr A. Wagner längere Betrachtungen widmete. Er drückte sein Erstaunen darüber aus, daß man sich auf solchen Handelsvertrag eingelassen habe, ohne über die russische Valuta irgend eine Gewähr zu haben. Auch er warnte vor einer Russenfurcht. Hierauf machte Dr. Diederich Hahn unter dem Titel „Die organische Reform der Börse“ eine Reihe heftiger Angriffe auf die Fonds- und Produktenbörse. — In der weiteren Erörterung kamen noch von allen Seiten Klagen über den neuen Kurs und über die Nothlage der Landwirthschaft. Bezeichnend war der stürmische Beifall, den ein Herr Ackermann erhielt, als er ausführte: Mit seiner Versicherung, daß er Sinn und Interesse für die Landwirthschaft habe, finde Graf Caprivi nicht mehr das geringste Vertrauen. Ihm gehe das wünschenswerthe Verständniß ab für das Gefühl seiner ministeriellen Verantwortlichkeit. Dir. Dr. Suchsland erstattete dann den Geschäftsbericht. Zum Schluß berichtete Frhr. v. Wangenheim-Klein-Spiegel über: Die Presse und der Bund. Er zog gegen den Reichskanzler Grafen Caprivi zu Felde, der gegen den Bund so unerhörte Angriffe geschleudert habe. Man habe den deutschen Landwirth sogar verdächtigt, mit den Sozialdemokraten gehen zu wollen. (Pfui!) Das würde der deutsche Landwirth nie thun, selbst wenn der Reichskanzler noch so vergnügt auf dem Strome der sozialdemokratischen Bewegung schwimme und mit Richter und Singer Hand in Hand gehe. (Stürmischer Beifall.)

Von konservativen Blättern äußert sich über die Versammlung in ihrer Montagsausgabe zunächst die „Post“. Sie ist, nachdem sie sich zum russischen Handelsvertrag bekehrt hat, namentlich mit der Begründung der Resolution gegen denselben unzufrieden und ebenso mit der Berufung des Abg. Lutz auf den Fürsten Bismarck. Das Blatt schreibt:

Die General-Versammlung des Bundes der Landwirthe war nicht ohne Geschick inszenirt. Sowohl die Reden, als die einstimmig angenommene Resolution sind an kräftigen Accenten, namentlich auch solchen patriotischer Natur reich, und es ist angesichts des Druckes, welchen die Preisverhältnisse auf die Landwirthschaft und die Lage der Landwirthe üben, erklärlich, daß beide lebhaften Widerhall fanden. Weniger hat die Begründung der Behauptung für sich, daß die Nothlage der Landwirthschaft in ursächlichem Zusammenhange mit der Handelsvertragspolitik steht; am wenigsten aber wurde zur Begründung des Satzes vorgebracht, daß die Lage der Landwirthschaft durch den deutsch-russischen Handelsvertrag bedenklich verschlechtert, oder wie der bayerische Abg. Lutz behauptete, sie ihrem Untergang entgegengeführt würde. So weit die Berichte über die Versammlung erkennen lassen, scheint man diese Behauptung als auf Notorietät beruhend angesehen und, trotz der gewichtigen Einwendungen, welche in der Oeffentlichkeit dagegen erhoben worden sind, die Erbringung eines Beweises für überflüssig erachtet zu haben. Oder sollte etwa der Beweis einer schweren Schädigung nicht ganz geklappt haben? Ein Votum einer Interessentenversammlung wird aber von der gesetzgebenden Körperschaft stets nur nach dem Maße der Gründe, welche es stützen, bemessen werden können.

Was aber ohne Verzug Abweisung bedarf, ist der Mißbrauch, welchen Herr Lutz mit dem Namen und der Autorität des Fürsten Bismarck trieb. Indem er den Appell an die Autorität des Fürsten Bismarck entgegenstellte, berief er sich auf dessen Autorität auch für die Ablehnung des deutsch-russischen Handelsvertrages. Nun aber ist bekannt, daß Fürst Bismarck zwar grundsätzlich die Handelsvertrags-Politik verwirft, aber der Ansicht ist, daß, nachdem einmal das Proton Pseudos mit dem österreichischen Handelsvertrage vorliege, die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages ein Akt politischer Nothwendigkeit ist. In der Versammlung hat der Appell an die politische Ehrlichkeit lauten und berechtigten Wiederhall gefunden. Stellen die Mitglieder des Bundes der Landwirthe die Autorität des Fürsten Bismarck wirklich so hoch, wie sie dies ausdrückten, so werden sie die politische Ehrlichkeit dadurch bethätigen müssen, daß sie den Widerspruch gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag aufgeben.

— Dem „Hamb. Korr.“ wird offiziös geschrieben: Nach dem günstigen Verlauf der Vertragsverhandlungen zu schließen, muß auf seiten der russischen wie auch der deutschen Regierung das Bestreben bestehen, den nun schon fast sieben Monate dauernden Zollkrieg in kürzester Frist zu beendigen. Dafür sprechen auf beiden Seiten schwerwiegende wirthschaftliche Interessen. Zudem bedarf die deutsche Regierung zur Aufhebung der diesseitigen Zollzuschläge nicht erst der Zustimmung des Reichstags, hierzu genügt nach dem Zollgesetz ein Beschluß des Bundesraths.

— Eine königliche Verordnung wegen der Verpflichtung der Gutsbezirke zur Erhebung der direkten Staatssteuern u. s. w. bestimmt für den ganzen Umfang der Monarchie, ausgenommen Hohenzollern und Helgoland, daß den Gemeinden und selbständigen Gutsbezirken vom 1. April 1895 ab die Verpflichtung auferlegt wird, in ihren Bezirken die Einzelerhebung der sämmtlichen direkten Steuern, Domänen-, Renten- und Grundsteuern, Entschädigungs-Renten, sowie die Abführung der erhobenen Beträge an die zuständigen Staatskassen ohne Vergütung zu bewirken. Diese Verpflichtung erstreckt sich nicht auf die Eisenbahnabgaben. Für Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern kann von den Ministern der Finanzen und des Innern ein späterer als der bezeichnete Zeitpunkt, jedoch nicht über den 1. April 1900 hinaus bestimmt werden. Der Finanzminister ist ermächtigt, die Gemeinden und Gutsbezirke allgemein oder einzelne derselben von der Erhebung der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen zu entbinden.

* **Braunschweig**, 17. Febr. Einer der eifrigsten Vertreter der Welfenpartei unseres Landes hat einmal wieder einen kleinen Vorstoß versucht. Vor zwei Jahren wandte sich Graf v. d. Schulenburg-Hehlen an das Braunschweigische Konsistorium mit dem Ersuchen, eine Fürbitte für das „angestammte“ Herrscherhaus in das allgemeine Kirchengebet aufzunehmen. Das Konsistorium lehnte das Ersuchen unter Hinweis auf die gesetzliche Regelung der Sache ab. Darauf hat sich nun der Graf unterm 28. Januar d. J. direkt mit einer Eingabe an den Regenten gewandt. Auf diese Eingabe hat das herzogliche Staatsministerium dem Grafen erwidert, daß „kein Grund vorliege, die kirchlich und gesetzlich geordnete Fassung des allgemeinen Kirchengebets abzuändern.“ In dem Kirchengebet wird jetzt des Regenten und seiner Familie gedacht. Die Welfen wollen auch noch den allerdings aussichtslosen Versuch machen, durch eine Eingabe an den Landtag eine Aenderung des Kirchengebets anzuregen. Solche kleinere Vorstöße der Welfen wiederholen sich mit einer gewissen Regelmäßigkeit.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Febr. Die Untersuchung des Attentates im Terminus-Café ist nunmehr, was Emil Henry betrifft, abgeschlossen. Henry machte gestern Abend dem Untersuchungsrichter Meyer neue Mittheilungen, wonach das Theater, das er zum Schauplatz für den von ihm beabsichtigten Bombenanschlag erkoren hatte, das am Boulevard des Italiens gelegene Vaudeville-Theater war. Henry gestand ferner die Theilnahme an dem Attentat auf das Polizeikommissariat in der „Rue des Bons Enfants“ zu, verweigerte jedoch nähere Mittheilungen hierüber. Wie verlautet, wurde in der „Comédie Française“ vorgestern Abends ein Mann angehalten und verhaftet, der eine Sprengbombe in der Tasche seines Ueberziehers verborgen hielt. Die Polizei beobachte jedoch Stillschweigen über den Vorfall, um das Publikum nicht zu erschrecken. Nach Mittheilungen der Blätter befindet sich Paul Reclus, welcher als der Financier des Anarchismus gilt, derzeit in Konstantinopel. Seine Auslieferung stoße auf Schwierigkeiten, weil zwischen Frankreich und der Türkei kein Auslieferungsvertrag besteht. Beim Vater von Paul Reclus, Elie Reclus, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und der gesammte Briefwechsel von Vater und Sohn beschlagnahmt. — Die Meldung, daß Frankreich in London wegen weiterer Duldung der anarchistischen Umtriebe Vorstellungen erhob, wird halbamtlich bestätigt.

Griechenland.

* Die finanziellen Kalamitäten Griechenlands veranlassen die Petersburger „Nowosti“ zu folgenden

---

Stadttheater.

Posen, 18. Februar.

„Zampa“ von Herold.

Unter den französischen Opernkomponisten, die in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts von Paris aus ihre Opern auch auf die deutsche Bühne versendet haben, nimmt Herold eine nicht unbedeutende Stellung ein, da seine Oper „Marie“ und besonders „Zampa oder die Marmorbraut“, neben denen eines Auber, Mehul und Boieldieu, zu den beliebtesten gehörten. Heut sind sie fast ganz vergessen; nur ganz vereinzelt kommt Zampa noch zuweilen zu der Ehre einer Wiederbelebung, wenn an der betreffenden Opernbühne zufällig ein Barytonist engagirt ist, dessen Stimmumfang ihm gestattet, die Rolle des Zampa, die in dieser Beziehung namentlich nach der Höhe hin große Ansprüche an den Sänger macht, in seinen Spielplan aufzunehmen. Herr Wild ist mit solchen Stimmmitteln ausgestattet, und so ist denn eine erneuerte Wiederaufführung dieser Oper, die seit vielen Jahren seit dem Engagement des Herrn Bognar hier geruht hat, auf unserer Bühne möglich geworden. Da Zampa mit Recht zu den sogenannten dankbaren Rollen gehört, können wir es Herrn Wild nicht verargen, daß er für diese Oper eingetreten ist, und das um so weniger, je mehr die Oper an mannigfaltigen dramatischen Effekten und auch an manchen musikalischen Schönheiten keinen Mangel leidet. Ein Cäsar, der wie Don Juan dem weiblichen Geschlechte gegenüber keine Rücksicht kennt und kein Widerstreben duldet, wird bei seiner Bewerbung um die Liebe der schönen Camilla, deren Vater in seine Gefangenschaft gerathen ist und nur durch ihre persönliche Aufopferung an Zampa befreit werden kann, in den entscheidenden Momenten, stets durch die Erscheinung einer weiblichen Marmorfigur in seinen Absichten durchkreuzt und endlich zu Grunde gerichtet, sodaß Camilla ihrem getreuen und geliebten Alphonso zum Schluß vermählt wird. Das bietet Stoff genug zu mancherlei wirkungsvollen Scenen; man sieht Zampa in seiner zügellosen Begierde und unmäßigen Leidenschaft beim Zechgelage, dagegen Camilla und Alphonso in ihrem leidvollen Verzichten auf das erhoffte Liebesglück, das Zampas Dazwischenkunft gestört hat; und auch die kleinen Episoden zwischen Daniel und Ritta, der hasenfüßige Dandolo mit seiner unfreiwilligen Komik bieten manches freundliche Bühnenbild; und alles dies wird durch die geisterhaften Erscheinungen des Marmorbildes in das Bereich einer rächenden Nemesis gestellt, die zum Schluß den Verbrecher seinem verdienten Geschick anheimfallen und die Unschuld triumphiren läßt. Herold hat mit seiner Kunst diesem Stoffe ein oft recht charakteristisches musikalisches Kolorit verliehen, besonders sind ihm die Schilderungen zur Ausmalung des wilden, ungebändigten Zampa recht wohl gelungen; schwächer steht es um die beiden Liebenden, die namentlich in ihren Zwiegesängen einen so altfränkischen, oder vielmehr altitalienischen Ton anschlagen, der heut zu den überwundenen Dingen in der Tonkunst zählt. Zu größerer Energie erhebt sich der Komponist wieder in den Scenen, wo die Marmorbraut ihr Wesen treibt, obwohl auch diese zu einer erschütternden Wirkung noch düstere Farben hätten vertragen können.

Der gestrigen Aufführung gebührt das Verdienst, daß sie das halb vergessene Werk in recht befriedigender Weise zu neuem Leben erweckt hat, und namentlich ist es Herr Wild, der durch sein charakteristisches und lebendiges Spiel diesem Zampa frisches Blut und neues Leben verliehen hat. Aus jeder Bewegung zuckte begehrliche Leidenschaft, die in ihrer äußeren Ausdrucksweise kein Maß kannte; vielleicht hätte der Darsteller nach dieser Richtung hin etwas maßvoller sein können. Vortrefflich gelang Herrn Wild die stufenartig fortschreitende Erschütterung, die das Gespenst auf ihn machte. Bei der ersten Begegnung, als es den Ring in der Hand zurückbehält, trotzig und höhnisch, wie Don Juan am Standbild des Komthur, ungebeugt in seiner zügellosen Frivolität, dann aber von Erscheinung zu Erscheinung kleinlauter und verzagter, bis er endlich erschüttert und vernichtet zusammenbricht. Und das brachte Herr Wild mit ebenso zutreffenden Farben gesanglich zum Ausdruck. Ausgelassen fröhlich und heiter sang er, wo Zampas Lebenslust hervortritt, ja seine Töne nahmen einen fast bacchantischen Charakter an; dämonisch wurde sein Ton, wenn er die unglückliche Camilla immer fester in sein Netz einfangen wollte, bis zuletzt alles in den angstvollen Aufschrei der Verzweiflung aushallte. Je mehr wir an dieser einheitlichen Darstellung unsre volle Freude haben konnten, desto mehr berührte es uns unangenehm, daß wir durch eine Einlage „Verlassen“ von Matzenauer plötzlich aus allen Illusionen herausgerissen wurden. Paßt Inhalt und Musik dieses an und für sich ansprechenden Liedes wohl zum Charakter des Zampa, von dem wir vorher das herausfordernde Lied „Schleudern schäumende Wellen ꝛc.“ und nun gar erst das übermüthige „Wenn ein Mädchen mir gefällt ꝛc.“ so trotzig gehört haben? Wie kommt Zampa plötzlich dazu, über Verlassenheit so sentimental zu klagen? Darum für die nächsten Wiederholungen der Oper weg damit; es paßt nicht her, sondern stört vielmehr. — Das Liebespaar wurde von Fräulein Hof und Herrn Brendel mit Wärme und Innigkeit gegeben; auch gelang es Beiden, an den Stellen, wo ihnen der Komponist zuweilen eine freiere Bewegung im Stimmausdruck gestattete, sich recht wirkungsvoll hervorzuthun. Ebenso schlossen sich Fräulein Mitlacher (Ritta) und Herr Krieg (Daniel) dem guten Ensemble mit lebhafter Bethätigung an, und Herr Böttcher spielte den zaghaften Dandolo so derb komisch, daß er die Lacher immer auf seiner Seite hatte und so in die sonst mehr düstere Stimmung erheiternde Abwechselung brachte. Das scenische Arrangement hatte Herr Krieg mit großem Geschick angeordnet, und ebenso gab Fräulein Förster der Marmorfigur eine formschöne Plastik.

WB.

---

* **Die Bewässerung des Kulturlandes in Aegypten** von den Schwankungen der Nilhöhe unabhängig zu machen, ist eine Aufgabe, die für das Delta durch das barrage du Nil genannte Stauwerk an der Deltaspitze der Lösung nahe gebracht ist. Jetzt hat nun die Regierung das Ziel ins Auge gefaßt, auch Oberägypten durch gewaltige Stauwerke außerhalb der Ueberschwemmung mit dem nöthigen Wasser zu versorgen. Es stehen sich drei Vorschläge gegenüber. Der eine will den alten Mörissee wieder herstellen. Aber diese Anlage läge zu weit flußabwärts (im Fayum), um von großer Bedeutung werden zu können. Der zweite will bei Assuan das Stauwerk anlegen. Dadurch würde die wunderschöne und berühmte Insel Philä mit ihren unschätzbaren Denkmälern zu Grunde gerichtet. Das Anerbieten eines Amerikaners, die ganze Insel mit allen Tempelruinen höher zu legen, kann wohl kaum ernst genommen werden. Der dritte Plan endlich verlegt das Werk in die Gegend von Wady Halfa. Man macht dagegen geltend, daß die feindlich gesinnten Sudanesen durch Zerstörung der Anlage ganz Aegypten in Gefahr bringen könnten. Die Engländer würden wohl Anlaß nehmen, eine starke englische Garnison zum Schutze dieses Werkes zu schaffen. Zwischen diesen drei Plänen schwanken also die Ansichten. Der Segen einer derartigen, zweckmäßig durchgeführten Anlage für das Land wäre so groß, daß man sich selbst mit dem Gedanken befreunden müßte, die an landschaftlichem Reiz und geschichtlicher Bedeutung unvergleichliche Landschaft von Philä zu verlieren.

Betrachtungen über die Stellung Griechenlands unter den Balkanstaaten:

Im Interesse des ganzen Slaventhums, meint das Blatt, müsse Griechenland eine gewisse unabhängige und einflußreiche Stellung erlangen, denn das Königreich erhalte das politische Gleichgewicht auf der Balkanhalbinsel. Die macedonische Frage werde früher oder später aufgeworfen werden müssen. Die bulgarische Agitation in Macedonien berge ernste Gefahren, denn im Interesse der Ruhe in den Balkanstaaten müsse die macedonische Frage nicht nur zu Gunsten Bulgariens, sondern auch zu Gunsten Griechenlands, Serbiens und sogar Rumäniens gelöst werden. Um aber eine hervorragende Rolle auf der Balkan-Halbinsel zu spielen, müsse Griechenland reich und stark sein, und dazu thue ihm eine feste, stabile Regierung noth, die im Stande wäre, die Ziele des Königreichs zu erreichen.

Bulgarien.

* Im Befinden der Fürstin Marie Louise von Bulgarien, welches in der letzten Zeit als ein befriedigendes angesehen werden mußte, scheint eine Verschlimmerung eingetreten zu sein. Wie wir telegraphisch schon gemeldet haben, sind durch eine Depesche des Fürsten Ferdinand von Bulgarien die Professoren Hofrath Gustav v. Braun, der Gynäkologe Schauta und der Vorstand der zweiten medizinischen Klinik, Neusser aus Wien, nach Sofia berufen worden. Professor Neusser ist schon wiederholt als Arzt zum Fürsten von Bulgarien berufen worden und genießt sein besonderes Vertrauen. Hofrath Braun hatte vor einer Woche die bulgarische Hauptstadt verlassen, da das Befinden der Fürstin damals zu keinen Besorgnissen mehr Anlaß bot, weshalb auch die Bulletins eingestellt wurden, welche mit Rücksicht darauf, daß die Fürstin am Wochenbettfieber litt, bis dahin ausgegeben worden waren. Die neuerliche Berufung der drei Wiener Professoren beweist jedenfalls, daß eine Recidive eingetreten ist. Das Telegramm des Fürsten von Bulgarien, welches nach Wien gelangte, enthält keine Angaben über das momentane Befinden der Fürstin, sondern es heißt darin nur, daß der Fürst nach Rücksprache mit den Mitgliedern seiner Regierung sich zur Berufung der Wiener Aerzte entschlossen habe.

Lokales.

Posen, 19. Februar.

* Für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst hat die Freisinnige Volkspartei den bekannten, früheren Reichstagsabgeordneten, Hofbesitzer Dau als Kandidaten aufgestellt. Die Wahl des Kandidaten darf gerade für diesen Kreis als eine überaus glückliche bezeichnet werden.

---

* **Stadttheater.** Der große Zuspruch, welcher der Aufführung von „Cavalleria rusticana", „Der Bajazzo" und „Meißner Porzellan" am letzten Dienstag zu theil geworden, scheint sich auch in dieser Woche zu wiederholen, denn wiederum hat sich eine lebhafte Nachfrage nach Plätzen bemerkbar gemacht. Am Donnerstag findet das Benefiz für den unermüdlichen und umsichtigen Kapellmeister Herrn Paul Großmann statt. Zu diesem seinen Ehrenabend hat der Benefiziant Richard Wagners „Siegfried" gewählt. Herr Kapellmeister Großmann, welcher gerade mit dieser Oper einen so glänzenden Erfolg errungen hat, dürfte mit diesem Werk eine glückliche Wahl getroffen haben, und der materielle Erfolg dem künstlerischen nicht nachstehen. Ferner bemerken wir noch, daß Bons zu dieser Benefiz-Vorstellung ohne Zuzahlung Gültigkeit haben. Was die Dienstag-Aufführung von „Cavalleria rusticana", „Bajazzo" und „Meißner Porzellan" betrifft so sei noch erwähnt, daß diese Zusammenstellung anläßlich des hier stattfindenden großen Marktes und um den vielseitigen Wünschen der auswärtigen Theaterbesucher zu entsprechen, stattfindet.

* **Stadtverordnetensitzungen.** Am Mittwoch und Donnerstag Abend finden zwei Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung statt, deren Tagesordnungen in unserem heutigen Inseratentheil veröffentlicht sind.

* **Ausbildungskurse im Samariterdienst.** Es ist eine sehr anerkennenswerthe Einrichtung der hiesigen königl. Baugewerkschule, daß sie alljährlich ihren Zöglingen Gelegenheit giebt, den Samariterdienst eingehend kennen zu lernen und in demselben ausgebildet zu werden. Auch an dem diesjährigen von Herrn Sanitätsrath Dr. Schönke geleiteten Kursus, der seit einer Reihe von Wochen in den Abendstunden einzelner Tage im Turnsaale des königl. Berger-Realgymnasiums stattfindet, betheiligen sich wieder eine nahmhafte Zahl von Bauschülern. Der Kursus geht seinem Ende entgegen und findet die Schlußübung, nach einer uns zugegangenen Mittheilung, am Mittwoch, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr in der erwähnten Turnhalle statt. Mit derselben wird eine Vorführung aller durchgenommenen Uebungen vor dem Lehrerkollegium der Baugewerkschule, behördlichen Personen und geladenen Freunden der Sache verbunden sein.

p. **Zur Mordthat auf der Wallischei.** Heute fand im Krauseschen Hause, Wallischei Nr. 11, in welchem bekanntlich der junge Drozdzewski ermordet wurde, eine Lokalbesichtigung seitens des Untersuchungsrichters statt, zu der auch der Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Géronne hinzugezogen worden war. Der verhaftete Fleischer Krause war vom Gefängniß in einer Droschke ebenfalls nach dem Hause transportirt worden. Die Untersuchung hat bisher wesentlich neue Momente nicht ergeben. Man hat bis jetzt noch immer vergeblich nach einem Beweggrund gesucht, der Krause zu einem so überlegten und raffinirt vorbereiteten Verbrechen getrieben haben könnte. Eine Prüfung seiner finanziellen Verhältnisse hat ergeben, daß K. ungefähr 40 000 M. Vermögen besitzt. — Die Frau des K. war übrigens bei dem Begräbniß des Drozdzewski gestern zugegen, was in der zahlreichen Menschenmenge, die der Trauerfeier beiwohnte, sehr auffiel.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 19. Febr. Die Beerdigung der auf der „Brandenburg" Verunglückten findet Dienstag 3 Uhr Nachmittags statt. Auf Kaiserlichen Befehl werden die Verunglückten mit Ehrenbezeugungen wie die vor dem Feinde gebliebenen Kombattanten bestattet. Der Kaiser beauftragte den Admiral Knorr mit seiner Vertretung bei der Beisetzung. Im Zustand der Verletzten ist keine Verschlechterung eingetreten.

Der Kaiser ist 2 Uhr 20 Min. mittels Sonderzuges nach Friedrichsruh abgereist.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Die von dem Reichsmarineamt eingeleitete technische Ermittelung der Ursachen des Unglücks auf der „Brandenburg" ergab zunächst als sicher, daß das Personal des Schiffes und der kaiserlichen Werft in jeglicher Hinsicht seine Schuldigkeit gethan und die Maschinen und Kessel sachgemäß bedient hat."

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Entscheidung des Bundesraths über die Frage der Aufhebung des Identitäts-Nachweises und der Staffeltarife wird, wie wir erfahren, nicht gleichzeitig mit der über den russischen Handelsvertrag, sondern erst später getroffen werden, sodaß auch dem Reichstage zunächst der Handelsvertrag zugeht.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Verhandlungen der Währungs-Enquetekommission werden, wie jetzt feststeht, unter Vorsitz des Staatssekretärs Grafen v. Posadowsky-Wehner stattfinden.

Der heutigen Versammlung des Vereins zur Förderung der Moorkultur wohnte der Ministerial-Direktor Sternberg bei. Wangenheim führt den Vorsitz. Der Verein beschloß, sich an der hier im kommenden Juni stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung zu betheiligen.

Wien, 19. Febr. Heute Vormittag begann der Prozeß gegen 14 angeklagte Wiener Anarchisten, die sämmtlich Handwerksgehülfen sind. Die Anklage lautet auf Verbrechen des Hochverraths, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, Verleitung zur Desertion, Aufruf zum Bürgerkriege, Vergehen gegen die öffentliche Ruhe 2c. Die Vertheidiger verlangten die Oeffentlichkeit für einzelne Theile der Verhandlung. Der Gerichtshof beschloß jedoch den Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Petersburg, 19. Februar. Nach amtlichen Meldungen sind sämmtliche auf der Eisscholle von der finnisch-ingermanländischen Küste abgetriebenen Menschen gerettet.

Newyork, 19. Febr. Der „Herald" und „World" veröffentlichen eine Depesche aus Rio de Janeiro, daß der Regierungsdampfer „Nictheroy" ohne die übrigen Kriegsschiffe eingetroffen ist.

Aus Cincinnati wird gemeldet: Die Polizei verhaftete gestern einen Anarchisten, namens Temmen, und fand bei demselben eine Liste von 120 Anarchisten, die nunmehr von der Polizei überwacht werden, vor.

Berlin, 19. Febr. [Telegr. Spezial-Ber. d. „Pos. Ztg."] **Reichstag:** Berathung des Gesetzentwurfs betr. den Schutz der Brieftauben. Abg. Dr. Müller-Sagan (freis.) bezweifelt, daß der Entwurf einen wirklichen Schutz der Brieftauben herbeiführe. Mit der Tendenz des Entwurfs sei er einverstanden, beantrage indeß, den Entwurf zur Verbesserung an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen. Abg. Gröber (Centr.) schloß sich den Bedenken des Vorredners an. Der Antrag Müller wurde abgelehnt; es folgte demnach sofort die zweite Lesung des Entwurfs im Plenum. Hierauf wurde die Berathung über den Kolonialetat fortgesetzt. Bei dem „Kamerun" betreffenden Titel berichtete der Referent Prinz Arenberg (Centr.) eingehend über die Verhandlungen der Kommission und verbreitete sich insbesondere über die bekannte Prügelaffäre, wobei ein Verfahren geübt worden sei, das mit keinem parlamentarischen Ausdruck zu kennzeichnen. Abg. Graf Arnim-Muskau (Reichsp.) kann das Vorkommniß in Kamerun nicht so harmlos ansehen, als es der Reichskanzler gethan. Indeß dürfte man nicht Kapital gegen die Kolonialpolitik überhaupt daraus schlagen, sondern müsse eine bessernde Hand anlegen. Redner tadelte heftig das Prügeln der Weiber und verlangte eine Aenderung des Systems, indem man Kaufleuten die Verwaltung übertrage. Wenn auch Wißmann nicht geeignet sei, Mitglied der Oberrechnungskammer zu werden, so habe er doch den deutschen Namen in Afrika groß gemacht. Bedauerlich sei das Abkommen mit Frankreich bezüglich des Hinterlandes von Kamerun. Reichskanzler Graf Caprivi erwiderte, bezüglich Kameruns sei alles geschehen, was die Regierung überhaupt hätte thun können. Es sei sofort ein höherer Beamter, Rose, zur Berichterstattung abgesandt worden. An eine Aenderung des Systems sei nicht zu denken. Man werde abwarten müssen, was die Untersuchung ergebe. Er sei nicht im Stande, das Mißtrauen des Vorredners gegen den Kanzler Leist zu theilen. Er habe Wißmann keine Vorwürfe gemacht, sondern seine Verdienste anerkannt; er habe nur beweisen wollen, daß außer dem Militarismus auch ein gewisses Quantum Bureaukratismus in den Kolonien nöthig sei. Abg. Dr. Hesse (natl.) erklärte sich mit den Ausführungen des Grafen Arnim-Muskau einverstanden und bedauerte, daß Deutschland bei den Verträgen mit England und Frankreich zu kurz gekommen sei. Abg. Beckh (Freis. Vp.) führte aus, die Ereignisse in Kamerun seien ein Ausfluß der Mißregierung. Die französische Presse mache sich schon lustig über die deutsche Kolonialpolitik. Redner kam ausführlich zurück auf die Affaire Volckammer; Volckammer sei vom Gouverneur im Stich gelassen und grausam von den Balingos ermordet worden. Der Direktor im Kolonialamt Kayser stellte das Verschulden des Gouverneurs an dem Untergang Volckammers in Abrede. Abg. Bebel (Soz.) besprach sodann das Verhalten der Firma Wölber und Brohm. Die letzte Erklärung der Firma sei wenig glaublich, da in ihrem Kontrakt mit dem Kongostaat die Bedingung enthalten sei, nur gesunde Waare zu liefern. Das sei vollendeter Sklavenhandel. Außerdem seien die betreffenden Dahomeer auf dem Schiff genau wie Sklaven behandelt worden. Bebel verlas den bekannten Brief des Schiffsarztes. Danach vertagt sich das Haus auf Dienstag. Präsident v. Levetzow theilte noch das Eingehen des russischen Handelsvertrages mit.

Friedrichsruh, 19. Febr. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Unsere kleine Station hat zum Empfang des Kaisers ein festliches Gewand aus Tannenreisern und Flaggen angelegt. Viel Publikum ist erschienen, es sind aber sehr umfassende Absperrungsmaßregeln getroffen. Von den zahlreichen Zeitungs-Berichterstattern ist es nur Bevorzugten gelungen, einen Platz nahe dem Schloßthor zu erhalten. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist vortrefflich. Eine Stunde vor der Ankunft des Kaisers besah Fürst Bismarck die Anordnungen vor dem Schlosse, von Schweninger begleitet und vom Publikum stürmisch begrüßt. Der Fürst mißbilligte die strengen Absperrungsmaßregeln, die übertrieben seien und ordnete an, daß das Publikum näher herangelassen werde.

Friedrichsruh, 19. Febr. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Der Kaiser ist mit kleinem militairischem Gefolge praecise 6 Uhr hier eingetroffen und begrüßte den Fürsten sehr herzlich. Der Kaiser trug Marineuniform, der Fürst Generalsuniform, Stahlhelm, grauen Mantel und leicht über die Schulter gehängten Mantel. Der Kaiserzug fuhr direct vor das Schloßportal, wo der Fürst ihn erwartete. Die Fürstin erwartete den Kaiser im Vorzimmer, wo der Kaiser ihr den Arm anbot und sie nach dem Speisesaal führte. Große Illumination.

Rawitsch, 19. Febr. [Privattelegr. der „Pos. Ztg."] Vom Eisenbahnminister Thielen ist die Erlaubniß zur Vornahme der allgemeinen Vorarbeiten für die projektirte normalspurige Eisenbahn Liegnitz-Rawitsch-Kobylin ertheilt worden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 19. Februar, Abends.

Dem Vernehmen nach ist während des Aufenthaltes des Kaisers in Wilhelmshafen ein Besuch des neu erbauten Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm" in Aussicht genommen, welcher am Dienstag Nachmittag erfolgen soll. Für Mittwoch, den 21. d. Mts., ist die Besichtigung der neuen Hafen- und Küstenbatterien vorgesehen, wohin sich der Kaiser vom alten Hafen aus auf einem Torpedoboot begeben wird.

Der Bundesrath hat heute den deutsch-russischen Handelsvertrag angenommen. Nach dem „Berl. Tagebl." sollen beide Mecklenburg (drei Stimmen) dagegen gestimmt haben.

Der Bundesrath gab dem Antrage betreffs zollfreien Einlasses von Gütern, die von der internationalen hygienischen Ausstellung in Rom zurückkehren, statt.

Im Auswärtigen Amte wurde, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, von den Bevollmächtigten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Luxemburgs, Rußlands und der Schweiz ein Protokoll unterzeichnet, wodurch die Niederlegung der Ratifikationsurkunde der Dresdener internationalen Sanitätsübereinkunft und der Beitritt Großbritanniens zu derselben festgestellt wird.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gab der Eisenbahnminister Auskunft über die geplante Eisenbahnverwaltungs-Reform und kündigte die demnächstige Vorlage eines Eisenbahnverpfändungs-Gesetzes an. Bei Besprechung der Gütertarife wurde die Frage der Staffeltarife ausgeschieden. Hierauf wurden die Einnahmen des Eisenbahnetats bewilligt.

Die Kommission für Arbeiterstatistik beschäftigte sich in ihren letzten Sitzungen mit der Arbeitszeit und der Sonntagsruhe in den Bäckereien; sie vernahm 24 Auskunftpersonen aus der Meisterschaft und der Gesellenschaft und erörterte die event. tägliche 12stündige Arbeitszeit inkl. der Pausen und die wöchentliche 72- oder 75-stündige Arbeitszeit abzüglich einstündiger oder längerer Pausen.

Nach der „Post" ist die Verzögerung der Entscheidung in der Frage des Identitätsnachweises dadurch veranlaßt, daß von einzelnen Bundesregierungen Abänderungsvorschläge gemacht sind.

Die „Nat.-Ztg." erklärt die Nachricht für unbegründet, daß Eisenbahnminister Thielen sein Verbleiben im Amte von dem Ausgang der Staffeltariffrage abhängig machen werde.

Die Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industriellen nahm eine Resolution an, welche besagt: Der Centralverband erklärt sich entschieden für die Annahme des russischen Handelsvertrages und würde in der Ablehnung desselben seitens des Reichstages eine schwere Schädigung der Gewerbethätigkeit, des Handels und der allgemeinen wirthschaftlichen Lage des Vaterlandes, insbesondere der Interessen der Arbeiter erblicken.

Paris, 19. Febr. Heute Vormittag fand bei 18 Anarchisten Haussuchung statt. Wichtige Papiere wurden beschlagnahmt. Der Anarchist Sebastian Faure wurde verhaftet. Auch in der Provinz fanden Haussuchungen statt. Eine Depesche aus St. Quentin meldet die Verhaftung von 10 Anarchisten.

(Hierzu zwei Beilagen.)

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihres Sohnes

Leo

mit Fräulein

Fanny Fraenkel

aus **Breslau** Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen, beehren sich

Kosten, im Februar 1894.

Michaelis Warschauer und Frau Paula,

geb. **Glass**.

Für die liebevolle Theilnahme und die zahlreichen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres theuren Mannes, Vaters und Großvaters 2254

Franz Suszczyński

sprechen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Oberstlieutenant a. D. Victor Boelcken mit Frl. Adelheid v. Mühlenfels in Altfähr a. Rügen. Herr Karl Kreutz mit Frl. Marie Poppelbaum in Gandersheim.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. E. Fischer in Berlin. Hrn. Wilh. Gennerich in Berlin. Eine Tochter: Hrn. Ferdinand de la Baire in Berlin.

Gestorben: Herr Rittergutsbesitzer v. Mach in Geffert. Kgl. Baurath Emil Berendt in Essen. Hr. stud med. Fritz Rogge in Berlin. Hr. städt. Thierarzt Dr. Louis Hellemann in Berlin. Fr. Dr. Ida Rabe, geb. Ammé in Hamburg. Fr. Geh. Kanzleirath Emilie Zielke geb. Bergemann in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 20. Febr. cr.: Auf vielseitigen Wunsch: **Cavalleria rusticana. Der Bajazzo u. Meißner Porzellan.**

Mittwoch, den 21. Febr. cr.: Zum vierten Male: **Gringoire.** Hierauf Novität. Zum vierten Male: **Hannele.** 2259

Liederabend

geg. von Frau **Dr. Thelle**
heute Dienstag, 20. Februar,
Anfang ½8 Uhr,
Ende **vor** ½10 Uhr.
Num. Plätze à 1,50 M. bei **Bote & Bock.** 2110
Texte am Konzertabend.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Donnerstag, den 22. Februar 1894, Abends 8 Uhr im großen Lambertschen Saale

Liederabend

gegeben von

Eugen und Anna Hildach.

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.** 2190

Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

⌴ 21. II. A. 7½. J. III. ⌴

Restaurant Bavaria
fr. Kobylepole. 1288

Heute ff. Eisbeine.

Ausschank von vorzügl. Bavaria, hell u. Sichen, dunkel. Hochachtungsvoll **Paul Mandel.**

Restaurant A. Duchowski

Berlinerstraße 9,
empfiehlt Dienstag Abends

Eisbeine. 1289

Sonnabend, den 17. d. Mts., Abends ½11 Uhr, starb nach langem Leiden unser lieber Gatte und Vater, der Böttchermeister und Fabrikinspektor 2250

August Kube

im Alter von 62 Jahren.

J. N. der trauernden Hinterbliebenen

Hulda Kube geb. Ratsch.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, vom Diakonissenhause aus statt.

Am Sonntag verschied nach schweren Leiden mein theurer Mann, unser lieber Vater, 2256

der Königliche Gymnasial-Oberlehrer a. D.

Herr Dr. Paul Slany.

Statt besonderer Meldung zeigt dies tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die trauernde Wittwe mit ihren beiden Kindern

Arthur und Gertrud, Agnes Slany geb. Krug.

Das Begräbniß findet am Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom St. Josephstift, Petristraße, aus statt.

Namens der **Deutschen Kolonialgesellschaft zu Berlin** beehren sich die Unterzeichneten zu einem Vortrage des von jener abgeordneten

Herrn Premierlieutenant **Maercker**

ergebenst einzuladen. 1957

Der Vortrag findet statt

Mittwoch, den 21. Februar, Abends 8 Uhr, in Mylius Hotel

und sind dazu Herren und Damen, welche sich für unsere überseeischen Kolonien interessiren, willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Vortragende wird sprechen über:

„Deutsch-Ostafrika und die wirthschaftliche Bedeutung der deutschen kolonialen Bewegung"

und gleichzeitig eine reiche Sammlung von Originalphotographien aus seinen mehrjährigen überseeischen Reisen vorlegen.

Dr. Andresen, Regierungsrath. **Bayer**, Ober-Regierungsrath. **von Brandis**, Regierungsrath. **Dr. Gerlach**, Vorsteher der landw. Versuchsstation. **Günther**, Mittelschullehrer. **Heidelberg**, Oberlandmesser. **Helling**, Hauptmann. **Herz**, Kommerzienrath. **Joseph Hugger**, Brauereibesitzer. **Kirsten**, Stadtverordneter. **Künzer**, Bürgermeister. **Kunath**, Prem.-Lieutenant. **Mansfeld**, Lieutenant. **Mascherek**, Landes-Bauinspektor. **Dr. Meisner**, Ober-Landesgerichtsrath. **Mende**, Regierungsrath. **Müller**, Oberlandesgerichts-Senats-Präsident. **Müller**, Hauptmann. **Müller**, Regierungs-Baumeister. **Dr. Pauly**, Sanitätsrath. **Reisewitz**, Intendanturrath. **Riemann**, Intendanturrath. **Sander**, Landmesser. **Schultz**, Gerichts-Assessor. **Spirgatis**, Eisenbahn-Bauinspektor.

Spatenbräu

Gabriel Sedlmayr in München.

General-Vertreter für die Provinz Posen:

Friedr. Dieckmann – Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr 123. 14724



Heute von 10 Uhr ab **Wellfleisch.** Abends **ff. Kesselwurst mit Sauerkohl** zc. 2252

Zum Ausschank:
ff. Pilsener nach Pilsener Art aus der neuen Posener Brauerei, ff. helles Bavaria und Culmbacher Rizzi-Bräu.

Sämmtliche Biere werden aus dem patentirten neuen Apparat verzapft. Hochachtungsvollst

J. A. Kretschmer,
Viktoriastraße 12.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss, wie diebessichere Cassetten empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 12351

Moritz Tuch in Posen.

Plakate

folgenden Inhalts:

Jeden Sonnabend frische Eisbeine.

Zur gefälligen Beachtung! Es wird dringend gebeten, die Thüre leise zuzumachen.

Denaturirten Politur- und Brennspiritus.

Margarine.
(Auf imit. fettdicht. Pergamentpapier gedruckt.)

halten wir vorräthig.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier als Nähr- und Stärkungsmittel.

Das wirksamste und zugleich angenehmste Stärkungsmittel, welches ich bisher an mir selbst und Anderen erprobt habe, ist Ihr vorzügliches Malzextrakt-Gesundheitsbier. **Dr. Wintersohle**, pract. Arzt i. Posen.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. **Verkaufsstelle in Posen** bei R. Barcikowski, Neuestraße 7/8 Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F. Meyer & Co., Wilhelmspl. 2, J. Schleyer, Breitestr. 13. 12919

Brauer-Akademie zu Worms. 1172

Beginn des Sommer-Kursus am 1. Mai. Programm und Unterrichtsplan zu erhalten durch die Direction **Dr. Schneider.**

Die Landwirthschaftsschule zu Liegnitz

beginnt am **4. April cr.** das neue Schuljahr. Anmeldungen zum Eintritt nimmt entgegen **Dr. Nerger**, Oberlehrer.

Staatlich-städtische Maschinenbau-Schule für Werkmeister. Magdeburg.

(Berechtigt für königl. maschinentechnische Betriebssekretäre).
Unterrichtsanfang am 28. März. 1827

Heinemann'sche Lehr- u. Erziehungsanstalt in Stolp i. P.

für Töchter gebildeter Stände, 1546
bestehend seit 1866, empfiehlt sich für das neue Schuljahr. Prospekte und Referenzen d. d. Vorsteherin **Marie Kraner.**

Die Deutsche Hypothekenbank (Act.-Ges.) in Berlin

gewährt **kündbare** und **unkündbare** Darlehne auf ländliche und städtische Grundstücke (letztere auch in mittleren Städten der Provinz) unter billigen und günstigen Bedingungen.

Die General-Agentur
Alex Bernstein in Posen,
Friedrichstraße 15. 2262

Deutscher Privat-Beamten-Verein. in Magdeburg,
Zweig-Verein Posen.

Vermögen über eine Million Mark. Korporationsrechte, staatliche Oberaufsicht. Ueber 10 000 Mitglieder in 200 Zweigvereinen und Verwaltungsgruppen. Krankenkasse, Wittwenkasse, Pensionskasse für Alter und Invalidität Sterbekasse Waisenstiftung, Unterstützung in besonderen Nothlagen. Rechtsschutz, Rechtsrath, vorschußweise Prämienzahlung auf Versicherungen aller Art und sonstige, für die Sicherstellung der Zukunft der Privatbeamten berechnete Institutionen. Auskunft ertheilen, Drucksachen vermitteln die Vorstandsmitglieder des Zweig-Vereins Posen. 2 60

Zu der am **Freitag, den 23 Februar,** Abends 8½ Uhr, im Victoria-Restaurant, Königsplatz, stattfindenden öffentlichen Versammlung des Zweigvereins Posen, in welcher der erste Direktor des Deutschen Privat-Beamten-Vereins **Herr Dr. R. Sernau aus Magdeburg** ein Referat über die Zwecke und Ziele des Vereins und seiner Einrichtungen geben wird, laden wir ergebenst ein.

Der Vorstand des Zweig-Vereins:

Vorsitzender: Buchhalter **Franz Höhne**, Stellvertreter: Ingenieur **Alfred Hanmann**, Schriftführer: Buchhalter: **Richard Berger**, Stellvertreter: Zeichner **Emil Friedrich**, Kassirer: Bureaudiätar **Julius Fischbach**, Beisitzer: General-Agent **Dr. Hyacint Swientek**, Vers.-Inspektor **Paul Steinhagen.**

Zum Druck von
Tanzkarten aller Art



empfiehlt sich die
Hofbuchdr. W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Für das **staatlich anerkannte Kindergärtnerinnen-Seminar** und die 1432 **Fröbel'schen Kindergärten Victoriastraße Nr. 27, p. und Breslauerstr. Nr. 18, part. r.**

nehm. tägl. Anmeldg. entgeg. D. monatl. Betrag p. Kind im unteren Kdgr. beträgt 2 M. D. n. Kursus f. d. Schlr. beginnt am 2. April. Pension im Hause. Alles Nähere d. d. Vorst.

Anna Michel,
geb. **Tschinkel.**

N. B. Weise auf Anfragen deutsche und polnische Kindergärtnerinnen 1. u. 2. Klasse nach.

Ein israelitisches

Privatpensionat

wird für einen Knaben in einer feinen religiösen Familie gesucht.

A. N. Springer,
Schubin. 1831

Meine Vormittagssprechstunde ist von jetzt ab nur von 8 bis 9 Uhr.

Nachmittagssprechstunde wie früher von 3 bis 5 Uhr. 2243

Dr. Wintersohle,
prakt. homöopath. Arzt

St. Węclewski,
pr. Zahnarzt, 1104
Posen, Ritterstr. 13 I.
Sprechstunden 10 bis 5 Uhr.
Goldplomben 6–10–15 M.,
Cementplomben 3 M.,
Amalgamplomben 3 M.

Künstl. Zähne, Plomben.
M. Scholz,
seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22.
Bestes Material. Solide Arbeit. Mäßige Preise. 465

Patent- Muster- und Markensachen
An- und Verkauf
erledigen prompt und reell
Brandt & Fude | **Berlin N. W.**
Konsul Schultz | 29 Marienstr

W. 1 heizb. Badest. h., f. tägl. w. bad. Prov. grat. **L. Weyl**, Berlin 14.

Strohhüte und **Florentiner** werden vorzüglich gewaschen und modernisirt im Putzgeschäft von **Schwarz**, Krämerstraße 17.

2258 **500 000 Mark,**
ganz oder getheilt sofort oder später auf Stadt- u. Landgrundstück zu billigen Zinsen hypothekarisch auszuleihen. Hypotheken werden erworben und gewerbliche Unternehm. finanzirt d. **H. Cohn**, Wronkerstr. 10, II, Vdh.. Aufg. r.

Danksagung.

Herrn **Dr. med. Lange** erlaube ich mir öffentlich meinen herzlichsten Dank zu sagen für die glückliche Operation, wie namentlich auch für die liebevolle und aufopfernde Behandlung, die er mir während meiner gefährlichen Krankheit angedeihen ließ.

2263 **Paul König,**
Regierungs-Bureau-Diätar.

!! Herzliche Bitte !!

Eine unheilb. erblindete arme Wittwe bittet mit ihren Kindern edle Menschenfreunde **recht herzlich** um gütige Unterstützung. Polizeil. begl. ärztl. Attest steht auf Wunsch zur Verfügung. Näh. Auskunft z. erth., sowie freundl. Gaben unter Angabe d. Bl. entgegen zu nehmen, ist Herr **Ahrberg**, Lehrer und Kantor zu Magdeburg, Sternstr. 19, gern bereit. Quittung an dieser Stelle. 1960

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
1691 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

W. G. u. K. v. D.

Die beiden Inserate können wir in der Fassung nicht aufnehmen. Der Geldbetrag liegt zum Abholen in unserem Comptoir bereit.

Expedition der „Posener Zeitung".

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

W. Auszug aus der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift für das Jahr 1893 über die deutschen Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen:

II.

Vorbereitungen des Besiedelungsgeschäftes.

Im Laufe des Jahres 1893 sind ausgearbeitet worden 15 Besiedelungspläne, umfassend ein Areal von 9898,78 Hekt. Damit ist bisher der planmäßigen Parzellirung unterworfen worden eine Gesammtfläche von rund 50 500 Hekt., die in 83 Feldmarken gesondert liegen. Zwischen Fertigstellung des Besiedelungsplanes im Bureau der Ansiedelungskommission bis zur Ausbietung der abgesteckten Stellen unter bestimmt formulirten Bedingungen nach Einholung der Ansiedelungsgenehmigung des Kreisausschusses vergeht indeß eine geraume Zeit, weil zumeist die Stellenabsteckung und die Formulirung der Uebernahmebedingungen auf Gütern mit verschiedenen Meliorationsanlagen einen erheblichen Zeitaufwand in Anspruch nimmt. Es ist daher zu beachten, daß das thatsächliche Angebot von Ansiedlerstellen in der Besiedelungsperiode 1893 um etwa 8000 Hekt. niedriger gewesen ist, als die vorstehend genannte Parzellirungsfläche von 50 500 Hekt. annehmen läßt. Des Weiteren wird die Zahl der planmäßig ausgewiesenen Ansiedlerstellen auf den in der Besiedelung begriffenen Gütern noch erheblich eingeschränkt dadurch, daß viele Stellen zeitweilig noch nicht begeben werden dürfen, weil der in der Auflösung begriffene Großbetrieb die den bezüglichen Ansiedlerstellen zugetheilten alten Gebäude nicht missen kann. Ohne ein erhebliches Lager freier Stellen, das den Ansiedelungslustigen die Auswahl und der Ansiedelungskommission die allmähliche Abwickelung des Ansiedelungsvorganges innerhalb der einzelnen Situationen in Besiedelungsperioden von mindestens 3 Jahren gestattet, ist nach dem jetzigen Stande der Erfahrungen im Besiedelungsgeschäft nicht auszukommen. Einschließlich der in der ersten Zeit erworbenen und sofort begebenen 25 Bauerngüter, die eine Fläche von 916,21 Hekt. aufzuweisen haben, beläuft sich das in dem Umwandelungsprozeß zu Ansiedlerstellen befindlich gewesene oder noch befindliche Areal auf etwa 41 400 Hekt., das heißt 68 Prozent des gesammten Grunderwerbes der Ansiedelungskommission. Neben den genannten 25 Bauerngütern sind an Ansiedler vollständig vergeben 38 Güter mit 18 278,77 Hekt. Fläche und zu mehr als 2/3 begeben 12 Güter mit 8 677,51 Hekt.

Renten- und Pachtenfeststellung.

In den 15 neuen Besiedelungsplänen des Berichtsjahres ist die Feststellung der fiskalischen Schadloshaltung von der Ansiedelungskommission derart erfolgt, daß dieselbe beträgt von den ermittelten Anrechnungswerthen 3 Prozent in 11 Fällen, 2½ Prozent in 3 Fällen, 2 Prozent in 1 Falle. Anlangend die Behandlung der fiskalischen Drainageaufwendungen, verkennt die Ansiedelungs-Kommission nicht, daß die Vergänglichkeit der Drainageanlagen die Anwendung des Tilgungsprinzips für die dafür gemachten Kostenaufwendungen gerechtfertigt erscheinen läßt, aber die strenge Durchführung dieses Prinzips auf Ansiedler, die anderweitig erheblich verschuldet sind, hat nach der Auffassung der Ansiedelungskommission ihre Bedenken. Der Ansiedler fängt in der Regel mit unzureichendem Inventar und geringem Betriebskapital an, die gewährten Freijahre genügen in vielen Fällen nicht, um diesen Mangel abzustellen. Wenn die Ansiedelungskommission auch dem Ansiedler in den Ergänzungsdarlehen einen Kredit unter mäßigen Bedingungen — 4 Prozent an Zins und Tilgung in 20 Jahren — in Höhe bis zur Hälfte des eingebrachten Vermögens gewährt, so hat doch die Erfahrung gelehrt, daß durch Viehankauf und Erwerb von landwirthschaftlichen Maschinen vielfach nicht unbedeutende Privatschulden kontrahirt sind. Die Auflegung einer tilgbaren Drainageschuld ist daher geeignet, die jährlich fälligen Zahlungen des Ansiedlers für den Anfang ungewöhnlich hoch zu steigern. Die Ansiedelungskommission, deren Maßnahmen gegen die Verwendung unverhältnißmäßiger Kapitalien zum Aufbau der Gehöfte und gegen den Maschinenluxus nicht immer von Erfolg begleitet gewesen sind, hält dafür, daß es nicht angängig ist, Ansiedler, die solche Fehler begingen, dem Ruin auszusetzen, und glaubt solchen Elementen Zeit zu einer wirthschaftlichen Konsolidirung dadurch gewähren zu sollen, daß alle weiteren Belastungen möglichst vermieden werden. Diese Erwägungen haben dazu geführt, den im vorigen Jahresberichte bezeichneten Weg zu gehen, nämlich dahin: 1) daß dem Ansiedler bei Schließung des Ansiedelungsvertrages eine Baarzahlung mit Rücksicht auf diese Bodenverbesserung auferlegt wird, die einer Abschreibung von 33 Prozent der Anlagekosten gleich kommt, 2) daß der Rest der Drainagekosten zum Rentenkapitale geschlagen wird zu dem Zweck, daß der Ansiedler auch diesbezüglich der Vortheile des Rentenprinzips, aber immer nur unter Verrentung dieses Kapitals zu nicht weniger als 3 Prozent, theilhaftig wird, ohne durch weitere Tilgungszahlungen behelligt zu werden, und daß die Umständlichkeiten der Sicherstellung der fiskalischen Drainage-Aufwendungen durch eine besondere Eintragung im Grundbuch der betheiligten Ansiedlerstellen mit besonderen Tilgungsverpflichtungen vermieden werden. Die Ansiedelungskommission glaubt mit dieser Umlegung für die fiskalischen Drainageaufwendungen die schwierige Aufgabe der Bemessung der fiskalischen Schadloshaltung, ohne den Ansiedler übermäßig zu belasten, in der geeignetsten Weise gelöst zu haben. Zur Beurtheilung der Tragweite dieser finanziellen Behandlung der Drainagekosten wird hier schließlich bemerkt, daß diese Meliorationsaufwendungen durchschnittlich zwar nur etwa 8 Prozent von den Grunderwerbskosten betragen, aber in besonders drainagebedürftigen Belegenheiten wohl 22 Prozent des bezüglichen Grunderwerbspreises erreichen werden. Die dauernde, ordnungsmäßige Unterhaltung und künftige Erneuerung der Drainageanlagen wird durch Bildung öffentlicher Wassergenossenschaften gesichert.

---

b. In wenigen Wochen verlassen wieder einige Hundert Kinder die städtischen Gemeindeschulen und treten als Glieder in die bürgerliche Gesellschaft. Da heischt nun die Frage ihre dringende Entscheidung: was soll aus dem Knaben werden? Welchem Berufe soll er sich zuwenden? Man meine nicht, daß diese Frage leicht zu beantworten wäre oder gar unnöthig sei. Die rechte Berufswahl ist für die Söhne der untersten Volksschichten ebenso wichtig und bedeutungsvoll, wie für die Söhne des mittleren Bürgerstandes, die eine weitergehende Bildung empfangen haben. Ja, mit Rücksicht auf das Maß der erreichten Bildung und die Unfertigkeit des Charakters erscheint es doppelt nothwendig, daß der Volksschüler in tüchtige Hände komme. Wie nun die Erfahrung lehrt, widmet sich der kleinere Bruchtheil, und zwar sind es in der Regel die besten Schüler, dem eigentlichen kaufmännischen Berufe und dem Kunsthandwerke, oder er findet Beschäftigung in den zahlreichen Privatbureaus aller Art. Die Uebernahme von Bureauarbeit wird von vielen aus dem Grunde gewählt, weil der Knabe von vornherein etwas verdient und zu seinem Unterhalte mit beitragen kann. Wenn der Schreibdienst dem Knaben außerdem immerhin eine geistige Anregung gewährt, so ist davon doch in allen den Fällen abzurathen, wo er eine bloße Uebergangsbeschäftigung bildet, also nicht der künftige Beruf werden soll, weil sonst der Knabe in diesen viel zu spät hineinkommt. Es würde auf diese Weise vielleicht auch der sehr berechtigte Wunsch Erfüllung finden, daß sich dem eigentlichen Handwerk nicht die schlechtesten, sondern die besten Kräfte zuwenden möchten. Leider ist dies gerade bei uns in Posen nicht allgemein der Fall. Das Handwerk erhält meist nur die Schüler, welche das Ziel der Volksschule nicht erreicht haben. Da ist denn die seit zwei Jahren eingeführte staatliche Fortbildungsschule von unschätzbarem Werthe für die gewerblichen Lehrlinge, und man kann nur wünschen, daß dies die Handwerksmeister unbedingt anerkennen und die Arbeit der Fortbildungsschule nach Kräften unterstützen möchten. Untersucht man nun, welchen Gewerben sich die Volksschüler zuwenden, so lassen sich einige bestimmte als besonders bevorzugt kaum herausheben. Sie finden eben alle ihre Jünger, das eine mehr, das andere weniger. Das Verhältniß des Lehrlings zum Lehrherrn ist heute zum Nachtheil des ersteren wesentlich verändert. Das frühere patriarchalische Verhältniß ist meist ganz geschwunden. Der Lehrling ist gewöhnlich nicht mehr ein Glied des Hauses und der Familie des Meisters, da er nur den Tag über in der Werkstatt thätig ist, die übrige Zeit aber dem Elternhause oder er Schlafstelle gehört. In diesem Umstande ist denn auch die hauptsächlichste Ursache der sittlichen Verwilderung der Lehrlinge und jugendlichen Fabrikarbeiter zu suchen. Doch es soll diese betrübende Erscheinung, weil außerhalb dieser Betrachtung liegend, nicht weiter erörtert werden. Wohl aber muß auf die schweren sittlichen Gefahren hingewiesen werden, die allen schulentlassenen Knaben drohen, welche kein festes Lehr- oder Arbeitsverhältniß eingehen. Ein nicht unerheblicher Theil der Knaben, und es sind dies die sittlich unreifen Elemente, zieht der mühevollen Lehre das bequeme und verhältnißmäßig einträgliche Laufburschenleben vor, das zwar nicht verwahrlosen muß, aber sehr häufig die erste Etappe dazu ist, der sofort verdiente Groschen und das ungebundene Leben auf der Straße sind eine große Gefahr für den Knaben, der nun der strengen Zucht und geregelten Arbeit der Schule enthoben ist. Nur zu leicht findet er Gefallen an dem unthätigen Dasein, er verlernt das Arbeiten und wird schließlich ein jugendlicher Strolch, der zu allem Schlechten fähig ist. Vor dieser abschüssigen Bahn bleibt der Knabe bewahrt, wenn er sofort nach der Schulentlassung ein festes Lehrverhältniß antritt und unter strenger meisterlicher Zucht steht. Mögen alle Eltern und Vormünder ihren Pflegebefohlenen diese letzte Wohlthat erweisen.

st. **Neue Turnhalle.** Am Donnerstag, den 15. d. Mts. erfolgte die Uebergabe der neu erbauten Turnhalle der III. Stadtschule. Nachdem um 1/45 Uhr die zur Feier geladenen Herren die Halle betreten hatten, erklang die Motette: „Lobe den Herrn", dreistimmig vorgetragen von den Knaben der drei oberen Klassen unter Leitung des Lehrer Herrn Förster. Hierauf hielt Herr Rektor Rzesnitzek eine Ansprache an die Kinder, welche mit einem Hoch auf die städtischen Behörden schloß, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Daran schloß sich das herrliche Lied: „Das Herz gehört dem Vaterland." Die erste Turnabtheilung der Knaben führte nun unter Leitung des Herrn Förster Frei- und Ordnungsübungen aus, sowie Klettern und Wanderklettern an Stangen. Nach einem Vorbeimarsch der Turner betrat dann die Mädchen-Abtheilung unter Führung des Herrn Lehrers Nowakowski die Halle und führte ebenfalls Frei- und Geräthübungen vor, an welche sich dann ein Reigen schloß. Nach Beendigung dieses Theiles erfolgte die Besichtigung der Geräthe, deren äußerst praktische Einrichtung, besonders der Leitern, ungetheilte Anerkennung fand. Eines kleinen Nachspiels von diesem Tage wollen wir auch noch erwähnen. An dem Schauturnen der Knaben betheiligte sich auch ein Schüler der ersten Klasse, dessen Eltern in äußerst ärmlichen Verhältnissen leben und deshalb für denselben bis jetzt keine Stiefeln oder Schuhe beschaffen konnten, sodaß nur Pantoffeln die Fußbekleidung ausmachten. Da der Knabe, trotzdem er der polnischen Nationalität angehört, dennoch zu den besseren Schülern der Klasse gehört, konnte das für seinen Turnlehrer kein Grund sein, ihn nur deshalb von der Freude der anderen fernzuhalten. Den zur Uebernahme anwesenden Herren ist das nicht entgangen und hat Veranlassung gegeben, am 16. d. Mts. an die Adresse des Rektors Herrn Rzesnitzek per Postanweisung eine zu dem bestimmten Zwecke ausreichende Geldspende mit nachstehender Bemerkung zu übersenden: „Dem Schüler, der bei dem gestrigen Schauturnen in Pantoffeln erschien, bitten wir für den Betrag ein Paar Stiefeln gütigst beschaffen zu wollen. Für gehabte Mühewaltung sagen Ihnen besten Dank." Unterschrift fehlt. Der Rektor und der betreffende Lehrer haben bereits Sorge dafür getragen, daß das Geld im Sinne der edlen Spender verwandt worden ist.

—n. **Der Posener Lehrer-Verein** hielt am Sonnabend Abend im Vereinslokale seine ordentliche Februarsitzung ab. Der Vorsitzende Hr. Driesner eröffnete die Sitzung und ertheilte Hrn. Pacyna das Wort zu dem angekündigten Vortrage über die „Grammatik in der 6klassigen Volksschule." In sehr eingehender und belehrender Weise behandelte der Vortragende seinen Gegenstand und empfahl eine Umgestaltung des grammatischen Unterrichts nach den Forderungen Kerns und Hildebrandts. Hiernach sind grammatische Regeln und Formen auf das kleinste Maß zu beschränken, während die Uebung an und in der lebendigen Sprache die Hauptsache bilden. Der eigentliche Träger des Satzes ist das verbum infinitum. Der Nebensatz ist aus dem Hauptsatze entstehen zu lassen, nicht aus einem Satztheile desselben. An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Debatte. Bestimmte Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt. Der Vorsitzende sprach dem Referenten für den anregenden Vortrag den Dank aus und machte hierauf Mittheilungen über die zweite Sammlung für das Lehrerheim in Schreiberhau. Die auf der Tagesordnung stehende Wahl des Vergnügungsausschusses, welche in einer sich anschließenden außerordentlichen Generalversammlung stattfinden sollte, wurde vertagt. Damit schloß die Sitzung.

m. **Im hiesigen Gewerbeverein** wird am nächsten Montag, den 26. d. Mts., Herr Dr. Georg Waltemath aus Hamburg einen Vortrag über die „Besiedelung des deutschen Ostens" halten, worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen. Herr Dr. Waltemath ist als tüchtiger Volkswirthschaftler bekannt; im Laufe der Jahre hat er gegen 900 Vorträge über die verschie-

---

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[41. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ich verlange," schloß der Amtsgerichtsrath, „nur von Ihnen Beiden, daß Sie, wenn Ihre Gefühle sich ändern sollten, mir dies offen und wahr mittheilen. Ich werde solche Sinnesänderung wahrlich nicht mißachten, da ich ja Ihre Liebe für einen Irrthum halte. Wollen Sie Ihr Wort geben, Herr v. Holberg, meine Bedingungen zu erfüllen und keinen Versuch zu machen, sich meiner Tochter in mündlichem oder schriftlichem Verkehr zu nähern?"

„Bertha," sagte Meinhard, „es ist hart, was Dein Vater verlangt, aber Unrecht hat er nicht. Warten müssen wir ohnehin, bis ein günstiges Schicksal unsere Hoffnungen erfüllt, und die Probe, das weiß ich, werden wir bestehen."

„Der Vater hat Recht," erwiderte Bertha ruhig, fast heiter, „ich danke ihm von ganzem Herzen, daß er nicht zürnt und die Zukunft in unsere eigenen Hände legt. Die Zeit, mein Vater, sagst Du, führt die Wahrheit zum Siege, dann muß sie ja die Schützerin unserer Liebe sein."

„So lebe denn wohl, meine Bertha," sagte Meinhard, indem er zu dem jungen Mädchen herantrat und ihre Stirn mit seinen Lippen berührte. — „Was auch kommen möge, ich vertraue Dir, und solltest Du jemals das Vertrauen zu mir verlieren, nicht zu meinem Wollen, aber zu meinem Können, erwarte ich von Dir eine freie und offene Erklärung, und niemals werde ich Dir zürnen, wenn Du einer sicheren friedlichen Lebensbahn Dich zuwenden solltest, die ich Dir nicht zu gewähren vermag. Ihnen, Herr Amtsgerichtsrath, gebe ich mein Wort, niemals ihrer Tochter mich zu nahen bis Sie selbst es mir erlauben. Von allem was ich unternehmen mag, um meiner Liebe eine feste auch von Ihnen anerkannte Stätte zu begründen, von jeder Wendung meines Schicksals werde ich Ihnen, nur Ihnen Mittheilung machen."

Der Amtsgerichtsrath reichte ihm die Hand.

„Und ich Herr von Holberg", sagte er, „versichere Sie, daß Sie in dieser Stunde meine Achtung gewonnen haben; ich verarge es meinem Kinde nicht, daß ihr Herz, wenn auch nach meiner Ueberzeugung in einer jugendlichen Verirrung sich Ihnen zugewendet hat und wie auch die Zukunft sich wenden mag, Sie werden stets einen Freund an mir finden."

„Und Sie, gnädige Frau," sagte Meinhard, „verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen Kummer gemacht habe und daß ich auch jetzt noch die Hoffnung nicht aufgebe, mich auch vor Ihnen einer freundlicheren Beurtheilung würdig zu machen."

Er küßte die Hand der Amtsgerichtsräthin und ging hinaus.

Bertha brach, als die Thür sich hinter ihm geschlossen, in Thränen aus, ihre Kraft, die sie bisher bewahrte, verließ sie.

Die Amtsgerichtsräthin schloß ihre Tochter in ihre Arme.

„O mein Kind, mein Kind," sagte sie, „warum hast Du uns das gethan!"

„Ich kann nicht anders," rief Bertha. „Doch jetzt laßt mich, ich bedarf der Einsamkeit und Sammlung um den Frieden meines Herzens wiederzufinden und die Hoffnung nicht zu verlieren."

Sie entzog sich sanft der Umarmung ihrer Mutter, küßte noch einmal ihres Vaters Hand und ging auf ihr Zimmer.

„Was hast Du gethan," sagte die Amtsgerichtsräthin mit leisem Vorwurf zu ihrem Mann — „Du hast ihnen Hoffnung gemacht."

„Warum sollte ichs nicht," sagte der Amtsgerichtsrath bewegt, „bin ich Herr der Zukunft, kann ich das Schicksal nach meinem Willen zwingen? — Der Zwang würde sie nur trotzig machen und die Hoffnung hilft ihnen über den ersten Schmerz hinweg."

„Und Rottmann?" fragte die Amtsgerichtsräthin — „o, es wäre so schön gewesen, er war so ganz ein Schwiegersohn nach meinem Geschmack!"

„Ich werde mit ihm sprechen," erwiderte der Amtsgerichtsrath, er ist ein ruhiger und verständiger Mann, seine Neigung zu Bertha ist frei von jeder Leidenschaft und darum gerade wird sie bestehen bleiben und nicht einer eifersüchtigen Erregung unterliegen. — Wir haben von diesen Kindern Ruhe und Ergebung verlangt, sollen wir selbst ungeduldig murren, weil uns ein Wunsch nicht augenblicklich erfüllt wird? Laß uns an unser Tagewerk gehen und unsere Pflicht erfüllen, das ist der beste, der sicherste Weg durch alle Sorgen des Lebens."

Er strich mit der Hand über das ergrauende Haar seiner Lebensgefährtin, küßte ihre Stirn und ging in sein Arbeitszimmer, um, wie an jedem Tage, die Pflichten seines Dienstes zu erfüllen.

denartigsten Erscheinungen des öffentlichen Lebens gehalten und stets verdiente Anerkennung gefunden. In seiner Jugend hat W. im großen Bürgerkriege in Nord-Amerika als Freiwilliger mitgekämpft und wurde, bei dem Sturme auf Fort Fischer, im Kampfe für die Rechte der unterdrückten Negersklaven verwundet. Da überdies dem Erwarteten der Ruf, ein vorzüglicher Redner zu sein, vorausgeht, so kann den Zuhörern ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt werden. In zahlreichen angesehenen Gewerbe-, kaufmännischen und wissenschaftlichen Vereinen ist Dr. W. alljährlich ein gern gesehener Gast.

* **Die Generalversammlung** der beamteten Thierärzte der Provinz Posen findet am Sonntag in Krauses Weinhandlung in Bromberg statt.

p. **Militärisches.** In den letzten Tagen fanden auf dem Exerzierplatz bei Glowno die Vorstellungen der bei den hiesigen Infanterie-Regimentern im Herbst eingestellten Rekruten statt. Die Ausbildungszeit derselben ist damit beendigt und die Mannschaften sind sofort ihrem Truppenheil einverleibt. Im März beginnen die großen Schießübungen bei der Forst Streitort.

p. **Schwindler.** Unsere Polizeibehörde war in letzter Zeit wiederholt auf einen Mann aufmerksam gemacht, der mit zahlreichen Empfehlungsbriefen versehen, bei hiesigen besseren Familien um Unterstützung bat. Derselbe wurde heute glücklich erwischt und bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die sämmtlichen Briefe gefälscht waren. Der Schwindler war bei seinen Betteleien so frech gewesen, Beträge unter 50 Pf. unter Hinweis auf die übrigens ebenfalls gefälschte und natürlich sehr hohe Summen aufweisende Beitragsliste kühl abzulehnen. — Auf einen anderen Schwindler fahndet unsere Polizei noch. Derselbe kolportirt nämlich religiöse Bücher in der Stadt und hat sich dabei größere Schwindeleien zu Schulden kommen lassen.

p. **Ein „höherer Kriminalbeamter".** In den hiesigen Cafés und Restaurants mit Damenbedienung erschien in letzter Zeit des Oefteren ein fein gekleideter Herr und stellte sich dem Wirth als höherer Kriminalbeamter vor, der beauftragt sei das Lokal zu kontrolliren. Bei dieser Gelegenheit verstand er es, sich derartig in das Vertrauen der Wirthe einzuschleichen, daß diese ihm nicht nur größere Zechen kreditirten, sondern auch nicht unbedeutende Baarsummen liehen. Unserer Polizei ist es nun heute gelungen, des „Kriminalbeamten" habhaft zu werden, der sich als ein bereits mit Zuchthaus vorbestrafter Kaufmann Müller aus Bromberg entpuppte. (Wiederholt.)

p. **Eine Tabaksarbeiter-Versammlung** fand am Sonnabend Abend im Topolinskischen Lokal statt. In derselben wurden hauptsächlich Rechnungsangelegenheiten erledigt, wobei es zu sehr erregten Debatten kam.

p. **Im Zoologischen Garten** hat der letzte Sturm, wie schon erwähnt, den Schornstein der elektrischen Beleuchtungsanlage umgeworfen. Derselbe war schon immer etwas unsicher und man hatte ihn deshalb mit einem starken Drahtseil an einen nahen, alten Baum befestigt. Der Sturm hat nun am Montag Baum und Schornstein umgerissen Die Reparaturarbeiten waren gestern noch nicht so weit gediehen, daß die Anlage wieder benutzt werden konnte. In sämmtlichen Räumen mußte man sich daher mit Gaslicht behelfen.

* **Auf der Welt-Ausstellung in Chicago** hat auch ein Posener eine erste Prämie erhalten; ein Freund unseres Blattes schreibt uns darüber unterm 2. Februar aus Chicago Folgendes: „Herr Regierungs-Geometer Hermann Heinze hat als Chef im Geometer-Departement der Columbischen Welt-Ausstellung eine äußerst genaue Karte der Ausstellung gezeichnet, deren Anfertigung — die Karte mißt nicht weniger als 12 Fuß im Quadrat — von großer Geduld und außerordentlichem Fleiße zeugt. Erwähnt sei, daß jedes der ca. 300 Gebäude und Buden im Grundplan gezeichnet ist. Jeder Raum, jede Thür, Fenster, Treppe sind genau vermerkt. Auf dem Kriegsschiff sind sogar die Kanonen im Mastkorb deutlich zu erkennen. Die Balustraden, Bäume und Sträucher sind aufgezeichnet, kurz, nichts vom Gesammtarrangement ist vergessen. Die Ausführung der Grasplätze und der Wasserlinien ist vorzüglich gelungen. Herr Heinze ist in den Ingenieur-Kreisen Nord-Amerikas als der beste Zeichner anerkannt und sind seine Karten von feinsten Stahlstichen nicht zu unterscheiden. Nach seinen eigenen Angaben war Heinze einfacher Gemeinde-Schüler in Posen und unterrichtete ihn der dortige Lehrer Kupke zuerst in der Zeichenkunst, in welcher er es durch Sorgfalt, eisernen Willen und Fleiß zur Meisterschaft brachte. Ganz besonders stolz ist Herr Heinze darauf, daß Herr Jaffé, Kgl. Baurath in Berlin, Preisrichter für seine Karte gewesen ist, also ein Mann seine Arbeit beurtheilt hat, welcher tüchtige Fach- und Kunstkenntniß besitzen muß. Herrn Heinze ist die Medaille und ein Diplom zuerkannt worden; seine Karte wird wahrscheinlich für das hiesige Columbus-Museum erworben werden."

* **Die neuen Personenwagen** der preußischen Staatsbahnen für die 3. Klasse werden nach einem neuen System gebaut werden und größere Bequemlichkeit bieten. Es ist namentlich die Einrichtung von Seitengängen in den Wagen vorgesehen; die Wagenabtheile, die außerdem Seitenthüren erhalten, sind dann unter einander verbunden, sodaß in der Besetzung Ausgleichungen ermöglicht werden. Die Thüren werden nach den bewährten Versuchen, welche auf verkehrsreichen Strecken angestellt worden sind, auch von innen, also von den Reisenden selbst zu öffnen sein.

* **„Und Frau."** Von der Ober-Postdirektion in Magdeburg ist vor kurzem eine Entscheidung von allgemeinem Interesse gefällt worden. Eine gedruckte Neujahrskarte war vom Absender handschriftlich mit Namen, Stand und dem Zusatze „und Frau" versehen und dann, mit einer Dreipfennigmarke frankirt, abgesandt worden. Vom Postamte des Empfängers war aber der Zusatz „und Frau" als nicht zulässig erklärt worden. Auf die Beschwerde des Adressaten, der Strafporto gezahlt hatte, hat die Magdeburger Ober-Postdirektion nun entschieden, daß bei Drucksachen die handschriftliche Angabe des Absenders mit dem Zusatze „und Frau" als zulässig anzusehen ist.

r. **Wilda,** 19. Febr. [Von den Bauten.] Der Mögelinsche Fabrikbau ist soweit fertig gestellt, daß vor einigen Tagen mit der Aufstellung der Kessel und Maschinen begonnen werden konnte. Der Bau präsentirt sich als eine ganz stattliche Fabrikanlage. — In dem letzterbauten Genossenschaftshause, das bekanntlich unlängst im Innern theilweise ausgebrannt ist, wird gegenwärtig an der Beseitigung der vorhandenen Brandschäden eifrig gearbeitet, und hofft man, daß auch dieses Haus zum 1. April beziehbar sein wird. — Die Schutzmauer vor dem Gieseschen Neubau an der Rochusstraße ist fertig gestellt und damit ein Uebelstand beseitigt worden, der zu mannigfachen Unfällen Anlaß gegeben hat. Es fehlt nur noch die Weiterführung der Mauer wie der Banketanlage bis an die Rosenstraße. — Der Kriechesche Neubau in der Fabrikstraße ist auch im Innern beendet und wird gleich den vorgenannten zum kommenden Quartalsersten bezogen.

* **Wilda,** 19. Febr. Der 10jährige Stanislaus Madaj, der sich, wie wir bereits mittheilten, Freitag Vormittag aus der elterlichen Wohnung, Rosenstraße 24 hier, entfernte und mehrere Tage verschwunden war, ist heute Morgen in Zegrze wieder aufgefunden worden.

Polnisches.

Posen, den 19 Februar.

d. In das hiesige kgl. Mariengymnasium sollen, wie der „Dziennik Pozn." erfahren haben will, von Ostern dieses Jahres ab angeblich nur Schüler, deren Eltern in der Stadt Posen wohnhaft sind, aufgenommen werden. Die genannte Zeitung ist gegen diese Maßregel, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil das hiesige Mariengymnasium von zahlreichen polnischen Schülern von außerhalb, welche sich hier in Pension befinden, besucht wird. Der „Dziennik" giebt denjenigen polnischen Eltern aus der Provinz, welche zu Ostern d. J. ihre Söhne im Mariengymnasium anmelden wollen, den Rath, sich baldigst an den Direktor zu wenden, damit sie Zeit haben, sich im Falle abschlägigen Bescheides an das Provinzial-Schulkollegium, eventuell an den Minister zu wenden. Die erwähnte Maßregel dürfte, wenn sie sich bewahrheiten sollte, wohl aus dem Grunde getroffen sein, weil die beiden hiesigen Gymnasien, insbesondere das Mariengymnasium, in Folge der zahlreichen Schüler von außerhalb, übermäßig stark besucht sind, wogegen andere Gymnasien in der Provinz, in denen die Schüler doch gleichfalls dieselbe Gymnasialbildung erhalten, einer nur schwachen Frequenz sich erfreuen.

d. **Die polnische Volksversammlung,** in welcher über die Abhaltung einer Kosciuszko-Feier in Posen berathen werden soll, findet morgen Abends im hiesigen Kempfschen Saale statt.

d. **Der „Goniec Wielk."** legt heute, nachdem der „Dziennik Pozn." von den Erben des verstorbenen Dr. Rzepecki, früheren Besitzers dieses Blattes, eine Sicherung des Fonds, welchen der „Goniec" seiner Zeit für das polnische Theater in Posen gesammelt, öffentlich verlangt hatte, Rechnung über diesen Fonds. Danach betrug der Fonds aus den Sammlungen des „Goniec" ursprünglich 696,50 M.; er ist durch Zinsen um 279,90 M. angewachsen, und beläuft sich gegenwärtig auf 976,40 M. Dies Kapital ist bei der Bank Kwilecki, Potocki u. Co., bei der polnischen Genossenschaftsbank und bei der polnischen Rustikalbank deponirt.

d. **Die Ansiedelungskommission** steht, wie der Graudenzer „Gesellige" mittheilt, wegen Ankaufs des Ritterguts Sarbinowo (Kreis Znin) mit dem Besitzer desselben, Herrn Kowalski, in Unterhandlung.

d. **Zu der Ersatzwahl im Reichstags-Wahlkreise Meseritz-Bomst** findet die polnische Kreis-Wählersammlung für den Kreis Bomst in Wollstein am 22 d. M., die für den Kreis Meseritz in Bentschen am 23. d. M. statt.

d. **Eine Versammlung polnischer Kaufleute** wird, wie dem „Dziennik Poz." von mehreren Seiten mitgetheilt wird, am 21. d. M. in Gnesen stattfinden, und zwar auf Einladung des hiesigen Kaufmanns Wlad. Jerzykiewicz. Um was es sich bei dieser Versammlung handelt, ist der genannten Zeitung nicht bekannt.

d. **Die Akademie der Wissenschaften in Krakau** hat, wie polnische Zeitungen mittheilen, zum Mitgliede der Sektion der Kunstgeschichte den Staatsarchivar Dr. Ehrenberg (früher Archivar in Posen), den Verfasser der „Geschichte der Kunst im Gebiete der Provinz Posen", ernannt.

Aus der Provinz Posen.

X. **Wreschen,** 18. Febr. [Vorschußverein.] Der Vorschußverein zu Wreschen hatte im abgelaufenen Geschäftsjahr 108 176,81 M. Einnahme und 106 260,28 M. Ausgabe, so daß ein Bestand von 1916,53 M. verbleibt. Gegenwärtig gehören dem Vereine 185 Mitglieder an. Zum Vorstande gehören die Herren Eduard Rauhudt, Rendant Kuhn, Restaurateur Meltzer, zum Aufsichtsrathe die Herren Steuer-Inspektor a. D. Hickmann, Kaufleute H. Sobiers, H. Seiffert und Rentier Haake.

er. **Koschmin,** 18. Febr. [In der Provinzial-Gärtner-Lehranstalt] in Koschmin sind zum 1. April d. J. wieder einige Freistellen zu besetzen; die Aufzunehmenden müssen in der Povinz Posen geboren, gesund, nicht unter 15 und nicht über 18 Jahre alt sein. An den Vorsteher bis zum 1. März zu richtenden Gesuchen muß das Tauf- oder Geburtsattest, Widerimpfungsschein, das Schulabgangszeugniß, ein ärztliches Gesundheitsattest, ein Revers wegen ev. Erstattung der Verpflegungskosten und ein selbstgeschriebener Lebenslauf beigefügt sein. Die Lehrzeit dauert 3 Jahre.

g. **Jutroschin,** 17. Febr. [Vom landwirthschaftlichen Vereine. Sterblichkeit. Bürgerverein.] Der landwirthschaftliche Lokalverein für Jutroschin und Umgegend, welcher bei Beginn dieses Jahres 56 Mitglieder zählte, hielt im abgelaufenen Jahre 8 ordentliche Sitzungen, in denen 4 Vorträge gehalten wurden, sowie eine außerordentliche und eine Vorstandssitzung ab. Dem „Bund der Landwirthe" gehören z. Z. 42 Mitglieder an, von denen jedoch einzelne bereits mit dem Gedanken umgehen, auszuscheiden, da ihnen der Jahresbeitrag von 2 M. ein zu hoher ist und sie noch keinen anderen Vortheil von ihrer Mitgliedschaft sehen, als den, allwöchentlich die Bundeszeitschrift zu erhalten. Eine Subvention von 100 M., welche der Verein vom landwirthschaftlichen Provinzialverein im abgelaufenen Jahre erhielt, wurde zum Ankauf verschiedener Weizensorten verwendet, die an einzelne Mitglieder zu Anbauversuchen vertheilt wurden. — Infolge der hier und in der Umgegend herrschenden Krankheiten, wie Scharlach, Masern u. s. w. ist die Sterblichkeit, namentlich unter der Jugend, eine außerordentlich große. Mehrere Schulen in der Umgegend sind geschlossen. — Die Gründung eines Bürgervereins in Krotoschin ist bereits soweit gediehen, daß gestern behufs Vorstandswahl die erste Hauptversammlung stattfinden konnte.

F. **Ostrowo,** 18. Febr. [Personalien. Entschädigungen.] Der Pfarrvikar Pfeifer aus Oberpritschen bei Fraustadt ist, nachdem er als Predigtamtskandidat in Tirschtiegel bis zum 15. d. M. gewirkt hat, dem Pastor prim. Harhausen hierselbst als Hilfsgeistlicher beigegeben worden. — Die Züllichauer Vereinigung für Schweineviehversicherung hat mit dem Kreise Adelnau, der ihr seit etwa einem Jahre beigetreten ist, üble Erfahrungen gemacht. Denn schon seit mehreren Monaten hat die Kasse bedeutend mehr an die Mitglieder der Vereinigung in jenem Kreise zahlen müssen, als diese an Beiträgen aufgebracht haben. Im Monat November und Dezember v. J. betrug die Entschädigung für trichinöse, finnige und krepirte Schweine über 1500 Mark, und im Monat Januar wurde an 28 Wirthe des Kreises ein Gesammtentschädigungsbetrag von nicht weniger als ca. 1600 M. ausgezahlt.

t. **Schweinert,** 17. Febr. [Vom Darlehnskassen-Verein. Antisemitischer Vortrag.] Der Darlehnskassen-Verein zu Schwerin a. W. hielt am letzten Mittwoch Abends eine Generalversammlung ab, in welcher Herr Kaufmann Reinhold Geselle zum Rendanten gewählt wurde. Die Herren Gerbereibesitzer Oskar Schultz, Zahntechniker Paul Wendlandt und Zimmermeister Hugo Geselle wurden als Aufsichtsräthe gewählt. — Heute Abend hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Förster aus Berlin-Friedenau in Schwerin a. W. im Röstelschen Saale einen Vortrag über „die antisemitische Partei, eine Partei des Mittelstandes mit besonderer Rücksicht auf Landwirthschaft und Handwerk."

O. **Rogasen,** 18. Febr. [Eisenbahnbau. Diakonissenstation.] Der Bau der Eisenbahnstrecke Rogasen-Dratzig, zu dessen Ausführung die Mittel schon im Jahre 1890 bewilligt worden sind, wird nun endlich in Angriff genommen werden. Mit der Leitung des Baues ist der Regierungs-Baumeister Leipziger aus Marienburg beauftragt, welcher vom 1. April cr. ab in Czarnikau Wohnung nimmt. — Am 21. d. M. sollen die zwei für die hiesige Station bestimmten Diakonissen in der evangelischen Kirche in ihre Thätigkeit eingeführt werden. Es wird zu dieser Feier auch die Frau Oberin des Posener Diakonissenhauses sowie der Anstaltsgeistliche Herr Pastor Klar-Posen erscheinen.

p. **Kolmar i. P.,** 19. Febr. [Zur Vorsicht.] Die Ehefrau des Schneidermeisters David Heimann hierselbst stellte gestern Abend eine kupferne, fest zugeschraubte, mit Wasser gefüllte Wärmekruke in die Ofenröhre, um das Wasser erhitzen zu lassen. Als sie nach einiger Zeit die Kruke aufschraubte, strömte der im Gefäß sich befindliche Dampf mit solcher Gewalt heraus, daß der Frau

---

Die Amtsgerichtsräthin aber trocknete ihre Thränen und setzte sich seufzend auf ihren Fensterplatz, um auch ihre Arbeit zur Hand zu nehmen.

Niemand hätte in dem stillen, ruhigen Hause eine Spur der schweren Kämpfe wahrgenommen, deren Schauplatz dasselbe eben noch gewesen war.

Meinhard aber berichtete ausführlich an den Kammerherrn über Alles was geschehen war, er wiederholte sein feierliches Ehrenwort, an seiner Liebe festzuhalten und bat den Vetter, den er für seinen besten und einzigen Freund erklärte, sein Versprechen nicht zu vergessen und nun ihm seinen Rath und Beistand zu gewähren.

Neuntes Kapitel.

Die Tage zogen gleichmäßig und trübe über das Schloß von Altenholberg hin.

Der Kammerherr hatte geschrieben, daß er in Verhandlungen stehe, um die Hypothek zur rechten Zeit anschaffen zu können, daß er aber noch keine feste Zusicherung darüber machen könne; ebenso gebe er sich alle Mühe, um ein kleines Darlehen für die nächste Zeit zu beschaffen, stoße aber auf Schwierigkeiten, da er die geforderten Sicherheiten nicht zu bieten im Stande sei. Er sendete eine kleine Summe als das Einzige, was er selbst im Augenblick flüssig machen könne und versprach alles aufzubieten, um mehr zu erreichen.

So war denn in dem sonst bei aller Einfachheit doch behaglichen häuslichen Leben auf dem alten Bergschlosse die drückende Noth eingekehrt, welche trotz mancherlei Sorgen dort bisher völlig unbekannt geblieben war.

Der Erlös der gesammten Ernte war an den Bankier Harder noch kurz vor dessen jähem Tode abgeführt worden, und die geringen übrigen Vorräthe mußten zusammen gehalten werden, um den Viehstand zu erhalten und die nothwendigste wirthschaftliche Bestellung möglich zu machen, sodaß die geringe Summe, welche der Kammerherr gesendet, die einzigen verfügbaren Mittel darbot, da der Baron die Ersparnisse des alten Friedrich zwar angenommen, aber mit dem festen Vorsatz in seinen Schreibtisch verschlossen hatte, dieselben unter keinen Umständen zu berühren.

Marianne that alles Mögliche, um die immer drückendere Lage vor ihrem Vater zu verbergen. Bis auf einen gewissen Punkt gelang dies auch, die Jagd und der Hühnerhof boten die nothwendigen Bedürfnisse für den Tisch, aber mit allem, was die Wirthschaft nicht selbst lieferte, war es schlecht bestellt. Die Lieferanten der Stadt hatten den Kredit abgebrochen und ihre rückständigen Rechnungen eingeklagt, welche sonst, wie alle Zahlungen des Barons, von dem Bankier Harder berichtigt worden waren, da alle Welt glaubte, daß der Baron durch die Katastrophe seines Geschäftsführers dem vollständigen und unaufhaltsamen Ruin verfallen sei.

Marianne selbst enthielt sich aller der Dinge, welche auf die Neige gingen und suchte die immer mehr schwindenden Vorräthe so lange als möglich für ihren Vater zu erhalten, denn das so außerordentlich geringe baare Geld mußte, so lange es anging, ängstlich zusammengehalten werden, um den Lohn für die Arbeiter, die auch auf die allernothwendigste Zahl beschränkt wurden, bestreiten zu können.

Der Baron merkte dies Alles sehr wohl, obgleich er so wenig als möglich über die Lage sprach und in ruhiger Ergebung abzuwarten versuchte, wie sich das Schicksal gestalten möchte.

Mariannens heitere Miene täuschte ihn nicht und er erkannte sehr wohl auf ihrem Gesicht die Spuren von Thränen und schlaflosen Nächten.

Die Entbehrung zu ertragen, wurde ihm nicht schwer, aber der Gedanke, daß die mühselige Arbeit seines ganzen Lebens umsonst sein sollte, daß nun doch der letzte Rest des Besitzes seines einst so hoch und stolz dastehenden Hauses kaum zu halten sei, und daß seine Kinder der wirklichen Armuth, ja, vielleicht dem bitteren Elend entgegengingen, wollte ihm oft das Herz abdrücken.

Er saß wie sonst am Abend am flackernden Kaminfeuer, aber er rauchte nicht mehr seine Pfeife, weil, wie er sagte, ihm das Rauchen nicht mehr gut bekomme, in Wahrheit aber, weil sein Tabak auf die Neige ging und er sich die Ausgabe dafür nicht gestatten wollte. Er fühlte nicht mehr die Kraft, sich mit Marianne, wie er es sonst gethan, über dies und jenes zu unterhalten, sondern er ließ sich von ihr aus irgend einem Buche, dessen Wahl er ihr überließ, vorlesen und sie bemerkte es wohl, daß er kaum zuhörte, und daß die tiefen Seufzer, die zuweilen aus seiner Brust aufstiegen, düsteren Gedanken galten, von denen ihn die Lektüre nicht abzulenken vermochte. Und wenn er sich dann in sein Zimmer zurückgezogen hatte, so hörte der alte Friedrich, der unter ihm wohnte, oft noch über die halbe Nacht hin seine gleichmäßigen Schritte, welche unheimlich durch die tiefe Stille des Hauses klangen.

(Fortsetzung folgt.)

das ganze Gesicht verbrüht wurde. Der schnell herbeigerufene Arzt legte der Verletzten einen Verband an. Die Augen blieben glücklicher Weise unverletzt.

ch. **Rawitsch,** 19. Febr. [Goldenes Ehejubiläum. Lehrerkonferenz. General-Versammlung.] Am gestrigen Sonntag feierte der emerit. Hauptlehrer Kulczynski und seine Ehegattin, früher in Jutroschin, jetzt seit einiger Zeit hier wohnhaft, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Eheleute sind noch äußerst rüstig, namentlich der Gatte, der ca. 54 Dienstjahre hinter sich hat. — Am Donnerstag, den 15. d. M. fand im benachbarten Görchen unter Vorsitz des Pastors Hensel aus Jutroschin die letzte Bezirkskonferenz der Lehrer aus den Parochieen Jutroschin-Görchen pro 1893/94 statt. Außer den beiden Schulinspektoren waren 14 Lehrer zu derselben erschienen. Ein Mitglied war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Hauptlehrer Fabiunke-Görchen hielt mit Kindern der III. Schulklasse eine Lehrprobe aus dem Gebiete des Rechnenunterrichts und Lehrer Hedrich-Rodstawen referirte über das Thema: Was kann der Lehrer zur Verhütung sogenannter Schulkrankheiten thun? Beide Arbeiten fanden allgemeine Anerkennung. — Der Vorschußverein für Rawitsch, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht hält am Sonntag, den 25. d. Mts. zwecks Entgegennahme des Jahresberichts und Festsetzung der Dividende pro 1893 eine Generalversammlung ab.

er. **Gnesen,** 18. Febr. [Ertrunken.] Am Freitag Nachmittag ist ein 7 Jahre alter Knabe, Sohn der Wittwe Przybylska von hier, im Posener See ertrunken; das Kind hatte die dünne Eisdecke des Sees betreten und war eingebrochen.

—i. **Gnesen,** 19. Febr. [Wohlthätigkeitssinn. Besitzwechsel.] Aus Anlaß des Dahinscheidens der verw. Frau Bertha Gimkiewicz hat der Sohn derselben, Herr Stadtverordneter Leopold Gimkiewicz hierselbst, den Armen aller Konfessionen Unterstützungen in ausgiebiger Weise zu Theil werden lassen. Dem Herrn Oberbürgermeister Machatius hat derselbe gleichfalls einen größeren Betrag mit der Bitte um Vertheilung an Bedürftige überwiesen. — Das dem Zimmermeister Preul hierselbst gehörige Grundstück in der Bahnhofstraße ist in den Besitz der Kwadynski-schen Minorennen für den Preis von 80 000 M. übergegangen.

II **Bromberg,** 17. Febr. [Schiedsgericht.] Gestern tagte hier das Schiedsgericht für die Pensionskasse der Arbeiter der preußischen Staats-Eisenbahnverwaltung. In fünf Sachen wurden die eingelegten Berufungen als unbegründet zurückgewiesen, während in der Altersrentensache des Streckenarbeiters Janischewski zu Inowrazlaw eine umfangreiche Beweisaufnahme beschlossen wurde. — Sodann trat das Schiedsgericht für die für Staatsrechnung verwalteten Eisenbahnen im Direktionsbezirk Bromberg zusammen. Es lagen 15 Berufungssachen zur Entscheidung vor, von denen 11 als unbegründet zurückgewiesen wurden. Der Hilfsbremser Wilhelm Steinke in Schneidemühl will im März 1892 dadurch eine Augenverletzung erlitten haben, daß ihm beim Notiren von Wagen während der Vorbeifahrt eines Zuges ein kleiner Kohlenpartikel in das linke Auge gefahren sei. Da er den Unfall erst längere Zeit nachher zur Anzeige gebracht hatte, wurde Kläger mit seinen Rentenansprüchen s. Z. abgewiesen. Das Schiedsgericht beschloß aber eine eingehende Beweisaufnahme durch Vernehmung des betheiligten Bahnassistenten und sonstiger noch zu ermittelnder Zeugen, weil Kläger hierüber keinerlei sichere Auskunft geben konnte. — Der Streckenarbeiter Johann Modrow aus Stieglitz hatte im Juni 1892 dadurch einen Unfall erlitten, daß ihm durch eine ins Rollen gerathene Eisenbahnschiene der rechte Fuß nicht unerheblich verletzt wurde. Sein Rentenanspruch wurde aber abgewiesen, weil die Folgen des Unfalls beseitigt sein sollten. Nach Anhörung des Regierungs- und Medizinalraths Dr. Siedemgrotzki sprach aber das Schiedsgericht dem Kläger eine Rente von 68 M. 40 Pf. zu und zwar vom 26. Juli 1893, erkannte auch noch dahin, daß ihm die Reisekosten mit 4 M. 50 Pf. erstattet werden müssen. — Der Güterbodenarbeiter Bernhard Brock aus Königsberg war im Oktober 1892 beim Herunterholen eines Besens vom Windfange des Eilgutbodens mit der Leiter umgefallen, ohne sich hierbei besondere Verletzungen zugezogen zu haben. Ende Januar 1893 erkrankte er aber an Lungenentzündung und ist auch daran gestorben. Die Wittwe klagte auf Rente für sich und ihre Kinder, indem sie den Tod ihres Mannes auf den Unfall zurückführte. Der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Siedemgrotzki gab die Möglichkeit dieser Todesursache zu, insbesondere auch, daß die Lungenentzündung bei dem beschädigten Manne durch Einwanderung der sogenannten Fränkelschen Bazillen und mittelbar durch den Unfall entstanden sein kann. Hierauf erkannte das Schiedsgericht auf Zahlung einer Jahresrente von 439 M. 20 Pf. an die Kläger. — Der Arbeiter Adolf Malz in Berlin hatte im April 1889 einen Unfall erlitten, indem er in eine Grube stürzte und mit dem Kopfe auf eine Eisenbahnschiene aufschlug, wodurch er außer einer größeren Stirnwunde auch eine starke Gehirnerschütterung davongetragen hat. Er ist seit dieser Zeit in verschiedenen medizinischen Anstalten behandelt worden, wodurch sich sein Zustand gebessert haben soll; es ist aber der Verdacht erregt worden, daß Kläger simulire, behufs Erlangung einer hohen Rente. Das Schiedsgericht beschloß deshalb, demselben zum Zwecke der Beobachtung seines Zustandes während 3 bis 4 Wochen in der Klinik des Professor Dr. Mendel in Berlin unterzubringen.

)(**Bromberg,** 18. Febr. [Kanonablösung. Russischer Handelsvertrag.] Am Sonnabend Nachmittag fand in der Concordia hier eine Versammlung von Grund- bezw. Gutsbesitzern der Provinzen Posen und Westpreußen behufs Berathung über die einzuschlagenden Wege wegen Ablösung der auf den ländlichen Grundstücken ruhenden Lasten des Kanons 2c. statt. Zu dieser Versammlung hatten sich gegen 100 Personen, darunter mehrere aus der Gegend von Birnbaum, Posen, Schroda, Culm, Graudenz, Thorn 2c. eingefunden. Rittergutsbesitzer Hauptmann Timm-Dziewa, einer der Einberufer zu dieser Versammlung, eröffnete dieselbe mit einer Begrüßungsansprache, wobei er gleichzeitig bemerkte, daß der Grund, weshalb die Zahl der Erschienenen nicht größer sei, darin seinen Grund habe, weil am heutigen Tage gleichzeitig der Bund der Landwirthe in Berlin tage und viele Besitzer nach dort gefahren seien, um jener Versammlung beizuwohnen. — Zum Vorsitzenden wurde hierauf Herr v. Grabski-Skotnikt gewählt. Vor Bildung des Bureaus richtete er zunächst an die Anwesenden in polnischer Sprache die Anfrage, ob sich unter ihnen Personen befänden, welche der deutschen Sprache nicht mächtig wären, damit dieselben über den Gang der Verhandlung, welche in deutscher Sprache erfolgen würde, in polnischer Sprache unterrichtet würden. Wer das wünsche sollte sich melden. Es antwortete auch einer der Anwesenden in polnischer Sprache, aber nur, um mitzutheilen, daß die anwesenden Polen deutsch verständen und eine Verdolmetschung der Verhandlung nicht nöthig sei. Es wurden nunmehr zu Beisitzern die Herren Petzel-Izdebno bei Birnbaum, v. Szaniecki-Nawra bei Thorn, Friederici-Czarlewo, Kreis Schroda und zum Schriftführer Hauptmann Timm-Dziewo gewählt. Von der Generalkommission war Reg.-Rath Kuthe anwesend. Zunächst nahm Herr Hauptmann Timm das Wort, um über die Feststehung und Beschaffenheit der auf seinem Gute ruhenden Kanons sich auszulassen. Diese Kanons beträfen 4 verschiedene Sachen, die eine beziehe sich auf den Grund und Boden, datire vom 22. November 1780 und trage noch die Unterschrift von Friedrich dem Großen, die andern Kanons betreffen den Branntweinzwang, den Mühlenzwang und den Jagdzwang. Eine Umwandlung bezw. Ablösung dieser Abgaben habe er vergeblich angestrebt. Nur beim Jagdzwange habe er ein Resultat erzielt — da sei ihm der Kanon erlassen worden, auch habe er den seit 1848 gezahlten Kanon zurückerhalten. Eine richterliche Entscheidung habe er nicht nachgesucht. Herr Reg.-Rath Kuthe bemerkte zunächst, daß die Generalkommission den in Rede stehenden Bestrebungen auf Ablösung der Kanons keineswegs antipathisch gegenüberstehe, verwies dann auf die gesetzlichen Bestimmungen (Gesetz vom 2. März 1850) auf Grund deren diese Ablösungen zu erfolgen haben und erörterte dies in ausführlicher Weise. Nach Herrn Kuthe hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Haillant einen über 1¼ Stunden währenden Vortrag, in welchem er sich über die Entstehung der verschiedenen Kanos im Netzedistrikte und Westpreußen ausließ, dann von den Mitteln und Wegen sprach, welche einzuschlagen wären, um eine für den Besitzer genehme Ablösung dieser Lasten herbeizuführen, wobei er darauf aufmerksam machte, daß für mancherlei Sachen Abgaben beständen — er erinnerte an den Mühlzwang, Branntweinzwang, Jagdgerechtigkeit 2c. — welche durch die Gesetzgebung längst aufgehoben wären. Hier, wo der Besitzer vom Staate nichts geleistet erhalte, müßten eo ipso Ablösungen 2c. erfolgen. Am Schlusse seines Vortrages schlägt derselbe vor, in einer Petition an den Minister, diesen zu bitten, eine Regelung dieser Angelegenheit veranlassen zu wollen. Gleichzeitig sollte von der Petition den königlichen Regierungen Kenntniß gegeben werden. Nach Erschöpfung des Instanzenweges würde man eventl. ans Abgeordnetenhaus gehen und sollte auch dies nichts helfen, dann im Wege des Prozesses die nöthigen Schritte thun. Nach einer kurzen Bemerkung des Herrn Reg.-Rath Kuthe, daß bereits eine reichsgerichtliche Entscheidung, die einen Besitzer bei Elbing betreffe, vorliege, ferner daß die Summe, welche der Reg.-Bezirk Bromberg an Kanons einnehme, 94936 Mark betrage und der einzige richtige Weg nur der der Regelung auf gesetzlichem Wege sei, wurde bei der nun folgenden Abstimmung der Antrag auf Absendung einer Petition an den Minister einstimmig angenommen. Ferner wurde ein Komitee gewählt, welches das weitere in dieser Angelegenheit zu veranlassen hat. — Herr Timm theilte noch mit, daß Herr v. Plötz ihm in einem Schreiben zu den Bestrebungen der hiesigen Landwirthe Glück wünscht und seine Zustimmung ausgesprochen habe. — Am Dienstag Nachmittag findet hierselbst zur Besprechung des russischen Handelsvertrages eine öffentliche Versammlung im Schützenhause statt, zu welchem die Kaufleute, Industriellen und Gewerbetreibenden des Regierungsbezirks eingeladen werden. Gestern hat der Vorstand der Handelskammer bereits eine Sitzung gehabt, in welcher über eine Resolution, die der Versammlung zur Berathung bezw. Annahme vorgelegt werden wird, Beschluß gefaßt wurde.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn,** 18. Febr. [Stipendien. Von der Weichsel.] Zum morgenden Geburtstage des großen Thorner Sohnes Nikolaus Kopernikus hat der nach ihm benannte Verein für Wissenschaft und Kunst zwei Stipendien von je 100 M. verliehen: 1) dem Baubeflissenen Georg Klein-Danzig, für eine Arbeit „Zur Frage einer diluvialen Ostsee"; 2) dem cand. rer. ing. Walther Raddatz, Charlottenburg, für zwei mathematische Arbeiten. Morgen Abend veranstaltet der Kopernikus-Verein wiederum eine öffentliche Festsitzung, bei der Herr Sanitätsrath Dr. Lindau über Alt-Thorner Medizinalwesen sprechen wird. — In Folge des stärkeren Frostes treibt heute auf der Weichsel in der ganzen Strombreite sehr starkes Grundeis. Die Trajekt-Dampfer haben ihre Fahrten eingestellt. Das Wasser ist auf 3,10 Meter gestiegen.

√ **Eydtkuhnen,** 17. Februar. [Französische Rennpferde.] Heute gingen sechs ausgesuchte Rennpferde französischer Zucht hier durch, begleitet von französischen Stallbedienten. Dieselben sind für den Zaren bestimmt.

√ **Darkehmen,** 17. Febr. [Von der Bahn überfahren.] Ein Betrunkener wählte heute das Bahngeleise zum Weg, fiel aber über die Schwellen, blieb liegen und schlief ein. Der Zug, der bald danach die Stelle passirte, konnte nicht mehr zum Halten gebracht werden und fuhr zum Schrecken des Lokomotivführers über den Mann hinweg. Aber — derselbe erhob sich hinter dem Zug, wach und nüchtern. Er hatte genau mitten zwischen den Schienen gelegen und war vollständig unversehrt geblieben.

er. **Neisse,** 18. Febr. [Zum Brandunglück in Preiland.] wird jetzt gemeldet, daß die Löschvorrichtungen in dem so schwer heimgesuchten Dorfe aller Beschreibung spotteten. Eine Feuerwehr existirte nicht, trotzdem gerade im letzten Jahre verschiedene Herren sich die größte Mühe gegeben, eine solche zu Stande zu bringen. Das einzige Löschgeräth, außer einigen Leitern und Eimern, war eine hölzerne Feuerspritze ältester Konstruktion, mit der auch nicht der kleinste Brand zu löschen war. Kann man auch den Preiländern deshalb Mitleid nicht versagen, so muß man doch denselben den Vorwurf machen, daß sie die Größe des Unglücks mit verschuldet haben. Denn der Brand soll beim Ausbruch ziemlich leicht zu löschen gewesen sein.

er. **Frankfurt a. O.,** 18. Febr. [Aus dem städtischen Verwaltungsbericht] pro 1892/3, der jetzt veröffentlicht wird, ist ersichtlich, daß die Ausgaben für Armenpflege 75 484,81 M., für Feuerlöschwesen 26 333,73 Mark, für Straßenbeleuchtung 33 706,63 M. betrugen. In der städtischen Sparkasse waren ult. 1892 11 311 720,23 M. Einlagen von Sparern angelegt. Die städtischen Schulen wurden in 1892/3 im Ganzen von 8858 Schülern besucht.

Handel und Verkehr.

-n- **Petersburg,** 19. Febr. [Privattelegr. der „Pos. Ztg."] Der bekannte Großindustrielle und Inhaber der bedeutendsten Zuckerraffinerien Rußlands, Schuchow, ist gestorben. — Der Berliner Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft „Victoria" ist die Konzession zum Geschäftsbetrieb in Rußland entzogen worden. — Die Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und Industrie ist beim Finanzministerium dahin eingekommen, daß ausländische Handlungsreisende zur Lösung eines Patents der Kaufleute I. Gilde angehalten werden.

W. **Zarizyn,** 19. Febr. [Privattelegr. der „Pos. Ztg."] Die Situation des Naphtamarktes hat sich nicht gebessert. Das Angebot bleibt stark, während Kauflust nur in beschränktem Maße vorhanden ist. In den Preisen ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Nach dem Inlande ist das Versandgeschäft klein. Kaufordres vom Auslande sind von geringer Bedeutung. Die Läger sind umfangreich. Loko 54 Kop. pro Pud mit Accise exkl. Tonne. April-Mai 55½ Kop.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 19. Februar. Spiritusbericht. Febr. 50er 48,60 Mark, do. 70er 29,05 M., März-April — M. Mai —,— Mark. Tendenz: unverändert.

London, 19. Febr. 6proz. Javazucker loko 15¾, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 13. Tendenz: ruhig.

London, 19. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen stetig. Mehl, Gerste und Hafer ruhig. Alter Mais stetig, neuer ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen und Gerste stetig. Wind unverändert. Wetter: schön. Angekommenes Getreide: Weizen 14 409, Gerste 25 809, Hafer 67 461 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19. Febr.	Schluß-Kurse.	Not.v.17
Weizen pr. Mai	143 50	143 75
do. pr. Juli	145 50	145 75
Roggen pr Mai	127 25	127 50
do. pr. Juli	128 25	128 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v17
do. 70er loko o. F.	31 70	31 90
do. 70er Febr.	35 60	35 80
do. 70er April	36 20	36 30
do. 70er Mai	36 40	36 60
do. 70er Juni	36 80	37 —
do. 70er Juli	37 20	37 40
do. 50er loko o. F.	51 40	51 60

		Not.v17			Not.v.17
Dt. 3% Reichs-Anl.	86 61	86 60	Poln. 4½% Pfdbrf.	67 20	67 20
Konsolid. 4% Anl.	107 70	107 60	do. Liquid.-Pfdbrf.	— —	65 —
do. 3½% „	101 50	101 40	Ungar. 4% Goldr.	96 —	96 —
Pos. 4% Pfandbrf.	102 80	102 9	do. 4% Kronenr.	91 30	91 10
Pos. 3½% do.	98 —	98 10	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	223 10	222 —
Pos. Rentenbriefe	103 70	103 6	Lombarden ultimo	48 50	48 40
Pos. Prov.-Oblig	96 60	96 50	Disk.-Kommandit ultimo	185 50	185 10
Oesterr. Bnknoten.	163 40	163 35			
do. Silberrente	93 90	93 80	Fondsstimmung		
Russ. Banknoten	218 90	219 2	fest		
R.4½%Bdk.Pfdb.	104 40	104 40			

Ostpr.Südb.E.S.A	88 60	89 60	Schwarzkopf	243 80	244 50
Mainz Ludwigshfdt.	116 75	117 1	Dortm.St.-Pr. L.	63 —	62 70
Marienb.Mlaw.do	85 75	86 6	Gelsenkirch. Kohlen	152 50	151 90
Griechisch4%Goldr	24 25	24 40	Inowrazl. Steinsalz	43 75	44 25
Italienische Rente	78 30	78 70	Ultimo:		
Mexikaner A.1890.	63 60	63 50	It. Mittelm. E.St.A.	82 —	82 40
Russ4%konsA.1880	99 95	99 9	Schweizer Centr.	120 60	120 90
do.zw.Orient.Anl.	— —	69 25	Warschauer Wiener	236 25	235 90
Rum. 4% Anl.1890	83 60	83 70	Berl. Handelsgesell.	136 70	136 80
Serbische R. 1885.	68 —	68 —	Deutsche Bank-Aktien	166 50	166 25
Türk. 1% kons.Anl.	25 05	24 80	Königs- und Laurah.	123 40	121 90
Disk.-Kommandit	185 10	185 —	Bochumer Gußstahl	134 25	132 —
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 223 10, Disconto-Kommandit 185 40 russische Noten 219 20

Marktberichte.

** **Breslau,** 19. Febr., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung war bei besserer Kauflust und unveränderten Preisen ruhig.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 12,40 bis 13,50 bis 14,10 M., gelber per 100 Kilogramm 12,40 bis 13,50—14,00 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilo 11,40 bis 11,60—12,00 M. — Gerste schwach umgesetzt, feine Qual. gesucht, per 100 Kilogr. 12,00—14,00—16,00—16,50 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 14,00—14,80—15,60 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm alter 12,40 bis 13,00 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,30—11,60 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M. Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 M. gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilogramm 10,50—11,50—12,50 M., blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,50 Mark. — Wicken fest, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 18,25 Mark, feine Saatwaare 18,00—19 M. — Oelsaaten ruhig. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps sehr ruhig, per 100 Kilogramm 18,75 bis 20,25 bis 21,10 Mark — Winterrübsen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 18,50—19,75—20,90 M. — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leindotter ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 M. — Leinkuchen ohne Aenderung per 100 Kg. schlesische 14,75—15,25 M, fremde 14,00—14,75 M. — Palmkernkuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 11,75—12,25 M. Kleesamen schwach angeboten, rother ruhig, per 50 Kilogramm 45 bis 55 bis 60 bis 63 Mark, weißer leicht verk., per 50 Kilo 45 53—65—75—85 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwach angeboten, per 50 Kilogramm 40—50—60—63 M, Tannenkleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 40—50—60—62 M., feinster darüber. — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 20,00—25,00—28,00—30,00 M. — Seradella 12,00—13,50 bis 14,50 Mark. — Gelbklee fest, pr. 50 Kilogramm 40—50 bis 58 Mark, feinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50—19,75 Mark. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 Mark, Roggen-Hausbacken 17,00 bis 17,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,80—9,00 M., ausländisches 8,40—8,80 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,20—8,70 M., ausländ. 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,20 bis 8,60 Mk. —

Marktpreise zu **Breslau** am 17. Februar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	14,—	13,80	13,50	13,20	12,40	11,90
Weizen, gelber		13,90	13,70	13,40	13,10	12,40	11,90
Roggen		11,90	11,60	11,40	11,20	10,90	10,60
Gerste		16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,—	14,00	13,50	13,30	13,00
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.	
Raps	21,00	19,80	18,80	M.
Winterrübsen	20,80	19,70	18,70	„

4te Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 12. u. 13. April 1894. — 3234 Baar-Geld-Gewinne.

Original-Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, das General-Debit 1925

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:

1 à 50 000 M.
1 à 20 000 M.
1 à 10 000 M.
u. s. f.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 21. Februar 1894, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung der Kosten für die Herstellung des Verbindungsganges zwischen dem Rathhause und dem Stadthause.
2. Vorlage des Magistrats betreffend die Neuregelung der Gehälter der städtischen Mittelschullehrer, Lehrer und Lehrerinnen.
3. Erbauung eines Wärterhauses und eines Einfahrtsthores auf der städtischen Eisenbahn-Verladestelle für Fäkalien und Bewilligung der Mittel hierzu.
4. Wahlen.
5. Bewilligung von Mehrausgaben.
6. Entlastung von Rechnungen.
7. Feststellung von Etats pro 1894/95.
8. Persönliches.

Außerordentliche Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Donnerstag, den 22. Februar 1894, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

Entgegennahme des Berichtes der Kommission zur Prüfung der Haftbarkeit für die bei dem Erweiterungsbau der Gasanstalt und in der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke vorgekommenen Ueberschreitungen, Beschlußfassung über die nachträgliche Bewilligung der Mehrausgaben, sowie Entlastung der Rechnungen über den Erweiterungsbau der Gasanstalt, über die Gasanstalts-Verwaltung pro 1889/90, über die Wasserwerks-Verwaltung pro 1889/90.

Bekanntmachung.

In dem am **Donnerstag, den 1. März cr.**, in Mur.-Goslin bei Herrn **Siegert** und **Freitag, den 2. März cr.** in Rogasen bei Herrn **Perdelwitz** jedes Mal von Vormittages 10 Uhr ab anstehenden Holzlicitationen, kommen aus der Königlichen Oberförsterei Eckstelle unter Anderem aus dem Wirthschaftsjahr 1894 zum Ausgebot:

Eichen-, Buchen-, Erlen- und Kiefernnutzhölzer, sowie Brennhölzer de 1893 und 1894 nach Bedarf. 2276

Eckstelle, den 17. Februar 1894.

Der Königliche Forstmeister.

Bau- u. Nutzholz-Verkauf.

Aus dem Forstrevier **Brandkrug** sollen am 2244

Donnerstag,
den 1. März 1894,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rentamte
400 Stück Kiefernstämme
verschiedener Stärke

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Besichtigung des Holzes ist jederzeit gestattet, wobei bemerkt wird, daß die Forstbeamten Vormittags 10 Uhr mit Ausnahme des Sonntags auf dem Holzschlage anzutreffen sind.

Aufnahme-Register zur Stelle.

Wierzonka bei Kobelnitz, den 15. Februar 1894.

H. v. Treskow.

Verkäufe * Verpachtungen

Das zur Freien Standesherrschaft Wartenberg gehörige Rittergut

Perschau (Bahnstation)
nebst den Vorwerken
Nieproschine und **Briese,**

im Gesammt-Flächeninhalt von ca. 2750 Morgen nutzbarer Fläche, soll vom 1. Juli 1894 bis zum 1. Juli 1910 anderweitig verpachtet werden. 1834

Die Pachtbedingungen können bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, auch wird gegen Bezahlung der Kopialien Abschrift derselben ertheilt.

Schloß Wartenberg,
Post Wartenberg, im Febr. 1894.

Prinzliche General-Verwaltung.

Zwei sehr günstig gelegene
2125 **Baustellen,**
ca. 1/2 M. groß, in lebhaftem Vorort Posen gelegen, preismäßig z. verk. Adr. sub H. M. durch die Exp. d. Ztg. erbeten.

Wegen **Erbesregulirung** ist unser **Colonialwaaren** en gros und en detail Geschäft mit oder ohne Hausgrundstück bald zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft 2237

Theodor Konietzko's Erben, Oppeln.



Ein Haus in Fraustadt, in welchem seit 40 Jahren ein Manufakturwaaren- und Garderoben-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden, ist zu verkaufen, eventl. aber der Laden nebst Wohnung zu verpachten. Näheres zu erfragen bei **H. Lachmann** in **Fraustadt.** 2239

1 Zuchthengst
und 2 starke Pferde zum Rollwagen verkauft 2248

Posthalterei Rogasen.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Rittergutskauf-gesuch.

In der Pr. Posen wird ein größeres Gut zu kaufen gesucht. 2—3000 Morgen möglichst nur kleefähiger Acker und etwas Wiesen. Bedingung: gute Gebäude und günstige Lage zur Bahn oder Chaussee. Gefl. Off. Exp. d. Ztg. Nr. 2064. 2064

Gartengrundstück
am resp. hinter dem Wildathor gegen Cassa zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Preisangabe unter Chiffre W D. 7 Exp. d Ztg. erbeten. Unterhändler verbeten. 2000

Kuhkäse (oder 5 Pf.-Käse)

offerire das Schock zu 1,80 M., bei größeren Posten billiger, Kisten von 2 Schock an stehen zur Verfügung. 2145

C. F. Hahn, Käsefabrik, Landsberg a. W.

Als Konfirmationsgeschenk empfehlen wir:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden

der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

a) Mittlere Ausgabe:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

b) Große Ausgabe:

Nr.	0.	I.	II.
M.	2,75	5,25	6,50

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel)

17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Vom 1. April cr. ist **Wilhelmsplatz 3,** I. Etage,

eine Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, einem Salon und Zubehör, zu vermiethen. 1977

Berlinerstraße 2 Laden

und große Lagerkeller zum 1. April zu vermiethen. 2246

Eine Wohnung bestehend aus 1 oder 2 Stuben und Küche per 1. April zu miethen gesucht. Gefl. Offert. mit Preisangabe **M. H.** Expedition d. Zeitung erbeten.

Fischerei 4/6 3 Zim., Küche rc. 2 Zim., Küche rc. 2253

Stellen-Angebote.

Die Hauptagentur

einer gut eingef. besten **Lebens- und Unfall-Versicherung** mit lohnenden **Incassos sofort** zu vergeben. Gefällige Offerten sub A. J. 1 Exp. dieser Ztg. 2247

Unsere beiden Detailgeschäfte in Jersitz und vor dem Berlinerthor wünschen von einer tüchtigen geschäftskundigen Persönlichkeit für **eigene Rechnung** zu übertragen. 2240

Dampfschmalzsiederei
Gebr. Glaser,
Wilda — Posen.

Zur selbständigen Leitung für mein Geschäft suche ich per sofort oder 1. April einen tüchtigen, erfahrenen Kaufmann, bei großem Gehalt. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein und die Buchführung gründlich kennen. Retourmarken verbeten.

Holländische Caffee-Lagerei
E. Gumpert,
2268 Berlinerstr. 15.

Wir suchen per 1. April oder früher für unser Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft (en gros und en detail) einen tüchtigen selbständigen 2242

Verkäufer,

welcher der polnischen Sprache mächtig und mit schriftlichen Comptoir-Arbeiten vertraut ist.

Meldungen mit Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen und Photographie erbitten

Filehne.
Julius Joseph & Co.

Für mein **Kolonialwaaren-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. April 1894 bei gutem Gehalt einen 2238

flotten Expedienten,

welcher sich gleichzeitig für kleinere Reisen eignet und der polnischen Sprache mächtig ist. Ferner einen **Lehrling** aus guter Familie mit guter Schulbildung.

Meyer Barschall's Wwe. Nachfl.
Fraustadt. Georg Sachs.

Ziegelmeister!

Für eine Ziegelbrennerei Polens wird ein durchaus tüchtiger **Ziegelmeister** gesucht!

Offerten mit Abschrift der Zeugnisse und Angabe bisheriger Thätigkeit erbeten unter **J. 13** postlagernd Posen. 2257

Polnische Sprache erwünscht!

Eine mos. **Wirthschafterin** findet sof. oder 1. März Stellung. Persönl. Vorstellung erwünscht. **J. Smoschewer,** Krämerstr. 17.

Galanterie-, Kurz-Waaren.

Jüngerer **Commis** gesucht, für die Reise eignend. **A. Hamburger jr.** Breslau, Post-Straße 3. 2269

Eine tüchtige 2267

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, aus der Wäschebranche, sowie ein

Lehrling

sucht Ausstattungs-Magazin und Wäsche-Fabrik von

H. Sgaller, Alter Markt 91.

Lehrling

mit schöner Handschrift kann sich melden. 2255

Heinrich Liebes,
Kleine Gerberstraße 7a.

Zum 1. April 1894 event. früher suche ich einen jungen Mann aus guter Familie, des Deutschen und Polnischen mächtig, als 1476

Apothekerlehrling.

R. Menger,
Apothekenbesitzer, Schrimm.

Stellen-Gesuche.

Als Torfmeister
suche gestützt auf gute Zeugnisse Stellung. Offerten erbeten W. Schön, Pietz. Ostb. 2167

Ein j., anst. Fräulein,
academ. gebildet, welche in d. ff. Damenschneiderei, Maaßnehmen und Schnittzeichnen firm ist, s. Stellung als Directr'ce. Off. erb. an **Kitzel**, Breslau, Hirschstr. 30.

Wirthschafts-Inspektor!

Ein verheiratheter, bestens empfohlener Wirthschafts-Inspektor sucht vom 1. April cr. ab Stellung.

Anfragen unter **A. B. 10** an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 2120

Suche auf sofort oder später Stelle als **Aufwartemädchen.**

Pauline Epbinder,
Ritterstraße 36,
2029 4. Eingang, 3. Etage.

Ein Fräulein, erfahren im Haushalt, sucht selbständige Stellung. Off. erbitte unter Nr. 999 an die Expedition d. Blattes.

Ein Hotel-Koch

sucht nach letzter 7jähriger Beschäftigung eine Stelle. 2249

Gefl. Off. u. **F. S.** Exp. d. 3.

Gesunde Amme ist zu haben **Bilska,** Breslauerstr. 14. 2265

!!! Klee- !!!

Siebe in allen Gattungen, eignes Fabrikat, Drathgewebe in größter Auswahl empfiehlt 2251

A. Pohl,
Joh. Karge's Nachfg.
Posen, Schloßstr. 6



Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik **von Kosch & Teichmann, Berlin S., Prinzenstr. 43.** Preisl. kostenfrei.

Getrocknete Kartoffelpülpe 2215

aus der **Norddeutschen Kartoffelmehl-Fabrik Cüstrin** offerirt zu Fabrikpreisen u. sendet auf Wunsch Analyse franco zu.

Moritz Krayn,
Getreidegeschäft,
Pudewitz, Markt 20.

Echte frische fette **Sprott,** 1/2 Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., 1/2 K. 1 3/4 M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., 1/2 K. 2 1/2 M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1 1/2—2 M. 1/2 K. Sprott und 1/2 K. Bückl. 2 3/4 M. 12293

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., 1/2 D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., 1/2 D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.

E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 18. Febr. Die Sachbeschädigungen, welche von verkommenen Subjekten verübt werden, um ein bequemes Unterkommen im Gefängniß zu finden, nehmen noch immer kein Ende, und stets sind es gerade die kostbarsten Spiegelscheiben an großen Schaufenstern, welche der Zerstörungswuth der Strolche zum Opfer fallen. Die erste Strafkammer, deren Rechtsprechung derartige Delikte vermöge der Geschäftsvertheilung am hiesigen Landgericht unterliegen, hält schon seit geraumer Zeit an dem Prinzip fest, in solchen Fällen nur auf das höchste zulässige Strafmaß von zwei Jahren Gefängniß zu erkennen. Auch in der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer kamen wiederum zwei solcher Fälle zur Verhandlung. Am 23. Januar v. J. wurde die große Spiegelscheibe am Schaufenster der Cigarren-Handlung von M. Droste im Bazar auf der Neuenstraße durch einen Steinwurf zertrümmert. Die Scheibe hatte einen Werth von 300 Mk. Der Attentäter war der „Arbeiter“ Peter Wlodarczak aus Posen. Charakteristisch sind die Vorstrafen desselben. Er ist bereits viermal wegen Diebstahls, ferner wegen Raubes, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Bettelns und auch schon einmal wegen Sachbeschädigung vorbestraft. Außerdem aber hat er bereits eine neunjährige Zuchthausstrafe wegen versuchten Mordes hinter sich. Wlodarczak giebt an, daß er die Scheibe zertrümmerte, weil er keine Arbeit gehabt habe. Nach dem Antrage des Staatsanwalts lautete das Urtheil auf zwei Jahre Gefängniß. — Ende Januar wurde die große Schaufensterscheibe des Galanteriewaaren-Geschäfts von David Hennig i. F. Joseph Baschs Nachf. in der Wilhelmstraße Nr. 8 durch einen Steinwurf zertrümmert. Diese Scheibe hatte sogar einen Werth von 350 Mark. Es war der „Arbeiter“ Jakob Jaworski von hier, welcher, vermuthlich um ins Gefängniß zu kommen, das Heldenstück vollbracht hatte. Er ließ sich von dem herbeigeholten Schutzmann ruhig abführen. Auch dieser Angeklagte ist schon sehr oft wegen Diebstahls und Bettelns vorbestraft. Es wurde gegen ihn ebenfalls auf zwei Jahre Gefängniß erkannt. — Am 9. November v. J. wohnte die Wittwe Leitgeber von hier einem Begräbnisse auf dem alten Pfarrkirchhofe bei. Als sie nach Hause zurückkehrte, vermißte sie ihr Portemonnaie mit Inhalt, es war ihr unterwegs gestohlen worden. Sie meldete den Diebstahl der Polizei, welche Recherchen anstellte, wodurch die Diebe ermittelt wurden. Es waren das Schulmädchen Antonie Nawrocka und der Kellner Kasimir Frydlinski. Die Nawrocka ist deshalb des Diebstahls, Frydlinski des versuchten Diebstahls, der Anstiftung zum Diebstahle und der Hehlerei angeklagt. Ferner hatte noch der Malergehilfe Wladislaus Kinowski auf der Anklagebank Platz zu nehmen, auch Kinowski soll sich der Hehlerei schuldig gemacht haben. Die erste Angeklagte giebt an, wie der Diebstahl ausgeführt worden sei. An dem genannten Tage habe sie bemerkt, wie Frydlinski auf dem Pfarrkirchhofe einer Dame ein Portemonnaie aus der Kleidertasche ziehen wollte. Es sei ihm dies nicht gelungen, weshalb er sie aufgefordert habe, ihm bei dem Diebstahl behilflich zu sein. Sie — die Nawrocka — habe darauf der Dame das Portemonnaie aus der Tasche gezogen, ohne daß die Dame etwas davon gemerkt hätte. Das Portemonnaie habe sie dem Frydlinski gegeben. Es sei noch der Angeklagte Kinowski hinzugekommen, worauf nachgesehen wurde, wieviel Geld das Portemonnaie enthalte. Es seien 26 M. 75 Pf. gewesen. 75 Pfennige habe ihr Frydlinski sofort gegeben, letzterer habe sie dann aufgefordert, mit ihm mitzukommen, er würde ein Zwanzigmarkstück wechseln und ihr noch einen Geldbetrag aushändigen. Alle drei seien dann zu Dummert auf der St. Adalbertstraße gegangen, wo sich Frydlinski das Goldstück habe wechseln lassen. Hierauf habe sie noch 6 Mark und Kinowski 7 Mark bekommen. Frydlinski bestreitet, daß sich die Sache so zugetragen habe, die Nawrocka habe ohne sein Anstiften das Geld gestohlen. Kinowski giebt zu, 7 Mark erhalten zu haben, er habe aber dem Frydlinski einmal Geld geborgt und geglaubt, daß er es ihm jetzt abgebe. Die Nawrocka ist trotz ihrer Jugend schon einmal weden Diebstahls mit einem Verweise, Frydlinski wegen eines Taschendiebstahls mit zwei Monaten Gefängniß vorbestraft. Der Staatsanwalt beantragte für die Nawrocka drei Monate, für Frydlinski 1 Jahr 6 Monate und für Kinowski 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte die Nawrocka zu sechs Monaten, Frydlinski zu neun Monaten, Kinowski zu einer Woche Gefängniß.

F. **Ostrowo,** 17. Febr. In der letzten Strafkammersitzung wurde gegen den Wirthssohn Franz Nivon aus Strzelec bei Schildberg wegen Arrestbruchs, der Sachbeschädigung und Bedrohung des Todtschlages verhandelt. In der Verhandlung trat die 91jährige Arbeiterfrau Maslowska als Hauptbelastungszeugin auf. Obwohl dieselbe mit großer Bestimmtheit ihre Aussage machte, schenkte ihr der Gerichtshof dennoch keinen Glauben und sprach den Angeklagten in allen drei Fällen frei. — Am selbigen Tage hatte sich der Schmiedegeselle Stanislaus Jagintak aus Pleschen wegen Diebstahls zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen ihn eine dreimonatliche Gefängnißstrafe beantragt. Der Gerichtshof aber nahm an, daß der Diebstahl nicht vorsätzlich ausgeführt worden sei und verurtheilte den Angeklagten zu der niedrigen Gefängnißstrafe von drei Tagen.

* **Allenstein,** 17. Febr. Das hiesige Schwurgericht hat den russischen Arbeiter Koradel aus Towarken, der, nachdem er sich seiner Militärpflicht in Rußland durch Flucht über die Grenze entzogen hatte, einen neben ihm schlafenden Arbeitsgenossen durch Schläge mit einer Wagenrunge auf den Kopf betäubt und dann mit seinem Leibriemen erdrosselt hat, zum Tode verurtheilt.

O. M. **Berlin,** 16. Febr. Die Staatsanwaltschaft in Gnesen hatte gegen zwei Fleischer einen bemerkenswerthen Prozeß begonnen, da den Angeklagten zur Last gelegt wurde, sich gegen das Regulativ vom 24. Mai 1886, welches auf Grund des Gesetzes über die Mahl- und Schlachtsteuer vom 30. Mai 1820 erlassen worden war, vergangen zu haben. Die Angeklagten besaßen zwei todte Hammel, deren Fleisch sie bereits für schlecht hielten; sie zogen den Hammeln die Felle ab und verkauften das Fleisch billig zu gewerblichen Zwecken. Das Schöffengericht sprach die Angeklagten von jeder Strafe frei, da sie jene Hammel garnicht geschlachtet hätten. Die hiergegen eingelegte Berufung der Staatsanwaltschaft war ebenfalls von Erfolg nicht begleitet. Das Berufungsgericht erklärte, man könne nur lebendige Thiere schlachten, nicht aber todte. Die Tödtung sei ein wesentlicher Bestandtheil des Schlachtens; ohne Tödtung gebe es kein Schlachten. Die fraglichen Hammel seien mithin nur zerlegt und abgezogen worden; eine Schlachtung derselben sei durch die Angeklagten in Gnesen nicht erfolgt. Gegen diese Entscheidung ergriff die Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der Revision und behauptete, der Vorderrichter habe den Begriff des Schlachtens verkannt. Das Obertribunal habe das Schächten nicht als Schlachten angesehen, mithin sei die Tödtung der Thiere nicht ein wesentliches Merkmal für das Schlachten. Der Strafsenat des Kammergerichts verwarf aber am 15. Februar d. J. die Revision der Staatsanwaltschaft für unbegründet und erklärte, zum Schlachten gehört die Tödtung des Thieres zum Zwecke des menschlichen Genusses.

* **Berlin,** 17. Febr. Der Beleidigungsprozeß des Redakteurs des „Volk“ Oberwinder wider den Redakteur der „Jüdischen Presse“ Dr. Hirsch Hildesheimer wurde gestern vor dem hiesigen Schöffengericht unter Vorsitz des Amtsrichters Dr. Riedel verhandelt. Herr Heinrich Oberwinder, Inhaber der „Vaterländischen Verlagsanstalt“, war seiner Zeit wegen Beleidigung des Staatsanwalts Baumgard und des Landgerichtsraths Brixius, begangen in der Broschüre „Der Fall Buschoff“, verurtheilt worden. Er hat dann im „Volk“ seine Vertheidigungsrede abdrucken lassen, und diese Thatsache gab dem Dr. Hirsch Hildesheimer Veranlassung, in der „Jüd. Pr.“ im Jahre 1892 unter der Ueberschrift „Legendenbildung“ eine Reihe von Artikeln zu veröffentlichen, in denen er den Nachweis versuchte, daß beinahe Satz für Satz dieser Vertheidigungsrede den wirklichen Thatsachen nicht entspreche. Die heftigen Ausdrücke, die in den Artikeln gegen Oberwinder enthalten waren, veranlaßten diesen zur Anstrengung der Privatklage. Dr. Hildesheimer antwortete mit einer Widerklage. Der Streit ist durch einen Vergleich beseitigt worden, der nach längerem Bemühen des Vorsitzenden zu Stande kam. Dr. Hildesheimer erkannte an, daß er in den von ihm gebrauchten Ausdrücken dem Kläger gegenüber zu weit gegangen sei, wogegen der Privatkläger erklärte, daß er die Thatsachen, soweit sie Gegenstand der Eröffnung des Hauptverfahrens gewesen sind und den §§ 185 und 186 des Str.-G.-B. als unterstehend erachtet wurden, nicht aufrecht erhalte.

Vermischtes.

† **Keine Separatvorstellung in Friedrichsruh!** Der Theater-Direktor Erdmann Jesnitzer in Lübeck hatte nach Friedrichsruh das Anerbieten gelangen lassen, im Schlosse auf seine eigenen Kosten eine Bühne errichten und vor dem Fürsten Bismarck eine Aufführung veranstalten zu wollen. Er erhielt darauf folgende Antwort von Dr. Chrysander: „Euer Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben vom 31. v. M. habe ich nicht verfehlt, dem Fürsten zur Kenntniß zu bringen; und theile gern mit, daß der mitgetheilte Plan Seiner Durchlaucht Vergnügen gemacht hat; die Räume des hiesigen Hauses sind aber bei weitem zu klein, um irgend eine, sei es auch geringst besetzte Aufführung zu ermöglichen; dieser Umstand hat sich bisher allen ähnlichen Wünschen hindernd in den Weg gestellt. Der Fürst ist Ihnen trotz der Unausführbarkeit des Vorschlages für Ihre freundliche Absicht dankbar.“

† **Eine neue Krankheit,** von der bisher nur sehr wenige Fälle bekannt geworden sind, ist in letzter Zeit häufiger in Berlin beobachtet worden. Ein Berliner Arzt schreibt darüber: Im Jahre 1872 und dann ausführlicher im Jahre 1878 beschrieb Weir-Mitschell in Lancet eine Krankheit, für die er folgende vier Kriterien angab: Befallen werden vorzüglich die unteren Extremitäten, symmetrischer Sitz auf beiden Körperhälften, heftiger Schmerz und Röthung der befallenen Körpertheile. Er nannte diese Krankheit Erythromelalgie. Dieses Leiden befällt vorzugsweise Männer, beginnt nach leichtem, fieberhaften Unwohlsein oder nach starken Körperanstrengungen mit heftigen Schmerzen in den Füßen, seltener in den Händen. Die Schmerzen können sich nach oben bis zu den Hüften ausbreiten und werden durch die aufrechte Stellung und Wärme vermehrt, daher der Sommer meist die schlimmste Zeit für den Patienten ist. Horizontale Lage und die Kälte lindern die Schmerzen. Nach einiger Zeit zeigt sich Röthung, Schwellung, auch Knötchenbildung. Der Verlauf ist ein äußerst chronischer. Soviel theilt Weir-Mitchel im „Lancet“ auf Grund von sechs eigenen und fünf von ihm in der medizinischen Literatur von Graves, Paget, aufgefundenen Beobachtungen mit. Im Jahre 1880 konnte Lannois zu Paris in seiner Monographie „Paralysie vasomotrice des extremités ou Erythromelalgie“ trotz der größten Sorgfalt nur noch fünf neue dahin gehörige Fälle publiziren. In den letzten zwölf Jahren finden wir nur vier Mittheilungen über Erythromelalgie, eine einzige deutsche von Seeligmüller. Im Ganzen sind bis dahin nicht über zwanzig Fälle in der medizinischen Literatur verzeichnet. Die große Seltenheit dieses Leidens erhellt am besten daraus, daß die Erythromelalgie in keinem medizinischen Lehrbuche angeführt wird, auch nicht in dem 20 000 Seiten umfassenden Riesenwerk Index-Catalogue, welches von dem amerikanischen Surgeon-General-Office herausgegeben wird. — Um so wunderbarer ist es, daß die Krankheit in letzter Zeit so häufig in Berlin auftritt. Im Jahre 1892 sind in der Berliner Klinischen Wochenschrift drei Fälle mitgetheilt worden, je einer von den Professoren Gerhardt, Senator, Bernhardt. Professor Lewin berichtete gleichfalls in der Medizinischen Gesellschaft über zwei Fälle, von denen einer zu einem schweren Gehirnleiden, der zweite zum allgemeinen Muskelschwund (Dystrophia muscularis progressiva) führte. In der neuesten Zeit sind auf der III. medizinischen Klinik des Geheimrath Senator fast gleichzeitig drei Fälle vorgekommen, die noch gar nicht publizirt worden sind. Ein Patient besucht noch die Klinik und wird mittels Elektrizität anscheinend mit Erfolg behandelt. — Das Urtheil über diese Krankheit ist noch nicht abgeschlossen. Wie aus den Verhandlungen der Berliner Medizinischen Gesellschaft hervorgeht, wird sie von Einigen für ein Rückenmarksleiden gehalten, wofür ja die Fälle des Professors Lewin der beste Beleg wären, auch spricht die Symmetrie des Auftretens dafür. Es giebt aber auch Aerzte, die sie für ein peripheres Leiden halten, ja in ihr nur ein Symptom anderer schwerer Nervenleiden erblicken. Bei der Unkenntniß von dem Wesen der Erythromelalgie kann von einer rationellen Behandlung nicht die Rede sein.

† **Der Ehemann auf Aktien.** Eine für schmachtende Wittwen ganz empfehlenswerthe Einrichtung, den „Wandergatten“, so eine Art „Ehemann auf Aktien“, habe ich, schreibt man der Wiener „Presse“, bei den Arabern im Fayoum, einer nahe am Nilthale gelegenen Oase der Sahara, kennen gelernt. Wie öfter im Leben bin ich nämlich auch in Medinet-el-Fayoum mit ziemlich magerer Börse einmarschirt und deshalb an den beiden Europäischen Hotels kaltlächelnd vorbeigegangen, um mir eine billigere Unterkunft in einem landesüblichen Han des Arabischen Viertels zu suchen; man zahlt da sammt Früh- und Abendkaffee nur einen Piaster (12 Kr. österr. W.), wofür allerdings auch das gesammte Meublement der ungedielten Stube blos aus einer Strohmatte und einem Wasserkruge besteht. Bequem ist das nicht, aber es hat neben dem Kostenpunkte immerhin auch noch andere Vortheile, so besonders den innigeren Kontakt mit den breiten Schichten der Bevölkerung, deren Sitten und Anschauungen man da weit besser kennen lernt, als aus der Höhe eines Europäischen Hotels. Gar diesmal war ich zu guter Stunde eingekehrt. Ein wahrer Glücksstern hatte mich geführt, denn Fathme, die Besitzerin des Hauses, eine schon mehrfache Wittwe, erwartete in den nächsten Tagen ihren Gatten, in dessen Besitz sie sich in regelmäßigen Zeitabschnitten mit zwei Konkurrentinnen redlich theilte; also ein „Wandergatte“. Bekanntlich erlaubt der Koran dem Manne sogar vier „rechtmäßige“ Frauen. Weiß Gott, wie oft ich an solchen „Ehen auf Antheilsschein“ schon achtlos vorbeigangen war, und vielleicht hätte ich diese originelle Institution gar niemals kennen gelernt, hätte mich nicht ein günstiges Geschick diesmal so zu sagen mit der Nase daraufgestoßen. Fathme selbst erzählte mirs; sie war in rosigster Stimmung. Wenn es wahr ist, daß der Kopf des Weibes nicht weiter reichen soll, als bis zum Herzen des Mannes, dann war Fathme wenigstens in diesem einen Punkte ein Musterweib; nur um „Ihn“ drehte sich all ihr Sinnen und Denken. Und ich erlebte es richtig, dieses so heißersehnte Ehedrittel! Pünktlich am Verfallstage präsentirte sich zwar kein Adonis, sondern das ausgezehrte, bejammernswerthe Schattenbild eines Mannes; aber daß er überhaupt kam, zeugte von einer jedenfalls sehr anerkennenswerthen Vertragstreue, denn Fathme, die betagte, runzlige, klapperdürre Fathme . . . nun, ich kann ihre Weiblichkeit nicht besser schildern, als mit einer alten Anekdote: In einer freien Reichsstadt bestand das Gewohnheitsrecht, daß jeder zum Galgen Verurtheilte begnadigt werden müsse, wenn eine ehrsame Bürgerswittib ihn heirathet. Stand nun auch einmal so ein Malefizant unterm Hochgerichte und pflichtgemäß rief der Henker in die umstehende Menge, ob vielleicht eine ehrsame Wittib den armen Sünder zum Gemahl erküren wolle, richtig meldete sich Eine; doch als der Delinquent sie erblickt hatte, wendete er sich ruhig zum Scharfrichter und sagte weiter nichts als: „Aufhängen!“ Fathme war nicht einladender; sie war in dem Alter, wo es aussichtsvoller ist, auf die Achtung als auf die Liebe der Männer zu spekuliren. Drei solche Gattinnen nebeneinander, das ist fürwahr eine harte Nuß! Trotzdem sollen aber, wie mir erzählt wurde, derlei Narren oder Märtyrer gar nicht selten sein. Natürlich stellt der Schwergeprüfte die weitestgehenden Anforderungen puncto häuslicher Behaglichkeit, und weils Eine allein nicht erschwingen kann, thun sich eben ihrer Mehrere zusammen; in dieser Assoziation liegt der Schwerpunkt des ganzen Systems. Solcherart kann nämlich auch eine minder wohlhabendere, recht bejahrte Wittwe noch zu einem „rechtmäßigen“ Gatten kommen, sofern sie nur zwei oder drei passende Freundinnen hat. Der „Wandergatte“ wechselt dann in den vereinbarten Zeiträumen sein Heim.

† **Ein alter Kakadu.** Kürzlich starb in Sydney (Australien) ein Kakadu, welcher 90 Jahre im Besitz einer Familie gewesen war. Man irrt wohl kaum, wenn man das Alter des Vogels auf 100 Jahre schätzt, da er schon über die ersten Jugendjahre hinaus war, als ihn sein ehemaliger Besitzer als Knabe kaufte, um ihn sprechen zu lehren. Der Kakadu konnte sehr gut sprechen, sein Lieblingsausdruck jedoch war „Good bye“ (Lebe wohl). Es war auch das letzte Wort, welches er einige Minuten vor seinem Ende, ehe er todt von der Stange fiel, dem Dienstmädchen zurief, als er dessen Schritte vernahm. Der arme Vogel litt während seiner letzten Lebensjahre am grauen Staar und war völlig erblindet und federlos, bis auf einige wenige Federn an der Spitze der Flügel.

Standesamt der Stadt Posen

Am 19. Februar wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Theobald Remak mit Hedwig Peiser.

Geburten.

Ein Sohn: Barbier Ludwig Delerling. Tischler Wladislaus Jasicki. Feldwebel Karl Trensch. Städt. Feuerwehrmann Karl Tenner. Schneider Marcell Syldorf.

Eine Tochter: Schmied Gustav Kunze. Maurer Ernst Bieberstein. Maurer Hermann Schäfer. Fleischermeister Emil Hillert.

Sterbefälle.

Bruno Hoffmann 1 J. Frau Dorothea Pehlke 67 J. Boguslaw Krause 1 J. Mieczislaus Szpinger 2 Mon. Johanna Steja 4 J. Edmund Jakrzewski 1 J.

Er ist absolut rein, rasch löslich und von besonders grossem Nährwerthe. Sein Aroma ist wirklich köstlich, die Ausgiebigkeit gross.

Trinkt Atlas-Cacao

Man verlange beim Einkaufe stets **Atlas-Cacao.**

Erhältlich in $^1/_2$, $^1/_4$ und $^1/_8$ Kilo Büchsen. Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

Wer ihn einmal gebraucht, wird ihn immer trinken.

In **Posen** zu haben bei **R. Barcikowski,** Neuestrasse 7/8 und St. Martin 20, **Frenzel & Co.**, Confitüren, **Jasiński & Ołynski,** St. Martin 62 und Filiale Breslauerstrasse, **P. Muthschall,** Friedrichstrasse, **M. Pursch,** Theaterstr. 4. **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **F. G. Fraas Nachfolg.** und Filiale Wreschen, **Paul Wolff,** Wilhelmspl. 3, **W. Zielinski,** Wallischei, Droguerie
Verkaufsstellen für **Atlas-Cacao** in **Inowrazlaw** bei: **F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf., E. Bartel;** in **Krotoschin** bei: **Carl Kohser,** Delikatessenhandlung, **S. Mierzynski;** in **Gostyn** bei: **K. Strzyzewski,** Drogerie; in **Wollstein** bei: **J. Hamel,** Drogerie. 1218

Mit hoher landesherrlicher Genehmigung! Concessionirt im Königr. Preussen und anderen deutschen Staaten. Zum Besten der **unter** dem Schutze Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen stehenden Kinderheilstätte zu Salzungen.

Grosse Lotterie, Ziehung am 8., 9. und 10. März 1894 zu Meiningen. 5000 Gewinne,

darunter Haupttreffer im Werthe von **50 000** Mark. **Loose à 1 Mark.**
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra.), sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.** 522
In **Posen** zu haben bei **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3, **H. Lichtenstein,** Berlinerstr. 2. **M. Bendix,** Wasserstrasse 7, **S. Hepner,** Wronkerstrasse 92, I. Etage, **Bernhard Lippmann,** Alter Markt 61.

Die natürlichen Wildunger Mineralwässer

der **Georg-Victor-** und **Helenen Quelle** sind altbewährt und unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden.** Frische Füllung versendet Unterzeichnete und ist käuflich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Versand 1893 über 700 000 Flaschen. Das im Handel vorkommende **Wildunger Salz** ist ein minderwerthiges, zum Theil unlösliches künstliches Fabrikat; aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei. **Inspection der Mineralquellen-Actiengesellschaft** in **Bad Wildungen.** 1610

Preis **25 Pfg.** per Stück.

Die beste, bewährteste Seife ist:

Dr. Cremer's Toilette-Seife

Schutzmarke **Löwe.**

Sie hat den Vorzug ☛ **tagtäglich** ☚ **ohne irgend eine nachtheilige Wirkung**
in der Damentoilette, — für den Familiengebrauch, —
als Badeseife der Kinder, — für Personen mit empfindlicher Haut,
bei spröder oder aufgesprungener Haut
benutzt werden zu können, und ärztliches Urtheil begutachtet 1160

Dr. Cremer's Toiletteseife (Marke Löwe)

als die gesundheitlichste und billigste Toiletteseife.

Preis 25 Pf. per Stück.

Erhältlich in **Posen** bei: **Jasiński & Ołyński,** St. Martinstr. 62; **Max Lewy,** Petriplatz 2; **J. Schleyer,** Breitestr. 13; **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25; **Wallischei-Droguerie,** Wallischei 74; **Paul Wolff,** Wilhelmplatz 3.

---

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac

der **Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei** vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Tafelbutter,

Feinste Süßrahmtafelbutter, feinste Molkereibutter vers. tägl. frisch in Postkolli à 9 Pfd. netto zu M. 9,80 u. 10,40 franko Postnachnahme. **L. G. Manne jr., Ulm a. Donau. Firma gegr. 1858.** 2095

---

4 bis 5 Wagenladungen

Prima Gascoaks

hat abzugeben und nimmt Offerten entgegen die 2107
Städtische Gasanstalt in Rawitsch.

John Blöss, Danzig, versendet **Prima Riesen-Neunaugen** à Schock 10 Mk. 50 Pf., Mittel dto. 6 Mk. mit Faß ab hier. Aufträge werden reell und prompt ausgeführt. 1820

Zur Frühjahrsbestellung

offeriren wir **unter Garantie** zu **billigsten Preisen** und **günstigen Bedingungen unsere langjährig bewährten Fabrikate,** insbesondere **Superphosphate** aller Art, **Thomasphosphatmehl, Knochenmehle, Ia Superphosphat-Gips, Chili-Salpeter** 2c. 2202

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft
vorm. **Moritz Milch & Co., Posen.**

Allen Hustenkranken

sowie

Brust-, Hals- und Lungenleidenden

sei zur Genesung angelegentlichst empfohlen FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

ein Haus- und Heilmittel ersten Ranges!
gewonnen aus den bewährtesten Mineralquellen des weltberühmten Bades Soden a. T.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen 2c. zum Preise von 85 Pfennig per Schachtel. 629

Jeden Monat ein sicherer Treffer!

Baare Geldgewinne ohne Abzug:

1 à 300 000 M.
2 à 150 000 M.
1 à 120 000 M.
1 à 105 000 M.
1 à 48 000 M.
2 à 30 000 M.
1 à 24 000 M.
2 à 15 000 M.
2 à 12 000 M.
5 à 6 000 M.
u. s. w. u. s. w.

36,155 Gewinne mit ca. 5 Million. Mark.

Keine sogenannte Ratenloose.

Bedeutend besser und chancenreicher als Klassen- oder Lotterieloose sind **12** gesetzl. erlaubte **Serienloose,** welche in den nächsten Gewinnziehungen unter Garantie **bestimmt mit einem Gewinn gezogen werden müssen.** Im Ganzen **36,155** Loose mit **36,155** Gewinnen im Gesammtbetrage von 1916

ca. 5 Millionen Mark.

Nächste Ziehung schon 1. März.
Jedes dieser 12 Loose **muss,** wie oben gesagt, innerhalb eines Jahres mit je einem Treffer gezogen werden, wofür ich jede Garantie übernehme. **Ein jeder** Spieler **muss 12 mal** im Jahre gewinnen.
Beste und chancenreichste Loose der Welt! Jährlich 12 Ziehungen, jeden Monat 1 Ziehung. $^1/_{100}$ **Antheil** an allen **12 ganzen Loosen** kostet zu jeder Ziehung **3,50 Mark.** $^1/_{50}$ **Anth. 7 M.** pro Ziehung. Gefl. Aufträge erbitte bald, auch gegen Nachnahme. Listen gratis.

Ankauf überall gesetzlich erlaubt.

Bankhaus J. Scholl,

Berlin - Niederschönhausen.

Mit dem geringen monatlichen Risiko von 3,50 Mark kann man jährlich ca. 10 000 M. gewinnen.
Massower Loose à 1,20 incl. Liste.

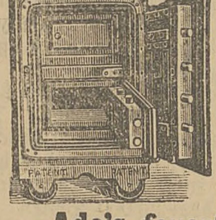
Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. installirten bereits 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Ade's einbruch- und pulversichere Stahlkassen.



Concurrenzlos, die stärksten und sichersten der Welt!

Alles aus gehärtetem Panzerstahl.

Ade's feuerfeste Phönix- und Hardkassen.
Einzig bei den grossen Berliner Brennproben bewährt. 1530

C. Ade, Special-Fabrik patent. Stahl-Kassen- u. Deposit.-Schränke, Bank- und Privat-Tresore.
Berlin N., Demminerstr. 7.
☛ Illustr. Zeichnungen und Beschreibungen gratis. ☚

Stärke-, Syrup-, Zucker- und Dextrin-Fabrikanlagen,

Pülpe-Trocknereien, Patent Büttner & Meyer, baut

W. Angele, Berlin W.

345 Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.
Ueber 190 Anlagen, theils neu, theils Umbauten, ausgeführt.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 973
Außerdem liefern wir:
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller-**Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne u. gußeiserne Fenster** in jeder beliebigen Größe und Form, **maschinelle Anlagen, Transmissionen** 2c. 2c.
I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, **feuerfesten Guß** zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Gloeckner.

Mieths-Gesuche.

Wohnung zu vermiethen I. Etage, mit 2 Balkon, 9 Zimm. nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt, Wagen-Remise, Pferdestallung, welche ein Rittmeister von 1887 bis jetzt bewohnt hat, ist sofort oder vom 1. April zu verm. Näheres Posen III Kaiser Friedrichstr. 43 oder Wilhelmsplatz 18 im Sattlergeschäft. 271

Ein möbl. Zimmer zu verm. Halbdorfstraße 26, I. Et. links.

Ein Laden 2216
in bester Lage, Nähe des Alten Marktes mit großem Schaufenster per 1. April ev. später zu verm. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Gr. Lagerkeller mit **Comtoir** im Zwischengeschoß, sowie **1 Stub.** auch **3 Stub.** u. Küche. part., z. verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12 b.** 16462

Markt 52, II Tr., 3 Zimmer mit Zub. und 1 Laden Wasserstr. 1 sofort zu vermiethen. 1680

III. Et. 2 Zimmer, Küche Entree, zum 1. April zu verm. Näh. Viktoriastr. 20, II. Et. r.

1 kleiner Laden zu vermiethen Wilhelmsstraße 26. 1989

Stellen-Angebote.

Ein **sehr altes, großes, weltbekanntes franz. Cognachaus sucht** zur weiteren Einführung seiner Marke in **Deutschland** geeignete **Vertreter,** die möglichst mit der Branche vertraut und bei Grossisten wie Dataillisten gut eingeführt sind. Erste Referenzen werden verlangt und gegeben.
Offert. u. **H. O. 1137** an die Ann.-Exped. von **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Eine ev. **Wirthin,** perfekt in Küche, Federv.-Aufzucht u. Milchwirthsch. w. z. 1. April gesucht. Bewerbungen unter **A. C.** postl. Miloslaw. 2159

Zum 1. April cr. oder früher wird für ein Delicateßwaaren-Geschäft ein älterer junger Mann, der die Buchführung kennt, als

Disponent

gesucht. Offerten unter **C. 64** in der Expedition dies. Blattes. 2144

Wir suchen auf sofort einen **erfahrenen selbständigen polnisch sprechenden Verwalter** für unser **1000 Morgen großes Gut** bei **Gorlice** in Galizien. Nur solche mit vorzüglichen Zeugnissen und Empfehlungen, wollen sich mit Angabe von Gehalts-Ansprüchen wenden an 2154
Bergheim & Macgarvey, Gorlice, Galizien.

Die Stelle eines **tüchtigen**

Verkäufers,

mit der Buchführung vertraut, **der sich speziell für die Reise eignen muß** (eingeführte Touren), ist pr. 1. April cr. vacant. 2199
Reinstein & Simon,
Wäsche- u. Säcke-Fabrikation.

Für mein Fleisch- und Wurstwaarengeschäft suche eine 2185

Verkäuferin.

Robert Roeschke,
Wasserstr. 23.

☛ **Stellung** erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Zum 1. April 1894 suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.
E. Rehfeldsche Buchhandlung,
434 Wilhelmsplatz Nr 1.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.